Abendpost

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 9. Januar 1890. | 2. Jahrgang. — No. 7.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Verheerender Sturm im Osten.

Menschenleben fielen ihm zum Opfer.

New York, 9. Jan. Der Sturm, welcher vor einigen Tagen im Nordwesten seinen Anfang nahm, erreichte unsere Stadt gestern Nachmittag und wüthet jetzt mit großer Heftigkeit in den hiesigen Straßen, welche er mit einer Geschwindigkeit von 36 Meilen die Stunde durchfegt. An der Ecke der 90. Straße und 10 Ave. wurde das Dach eines Pferdebahnwagens vom Sturm erfaßt und fortgetragen. Die Passagiere entkamen mit dem bloßen Schrecken. Bedeutenderer Schaden wurde in Brooklyn angerichtet und nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß kein größerer Verlust an Menschenleben zu beklagen ist. Der Sturm erfaßte dort das im Bau begriffene neue Casino-Gebäude, kurz nachdem die Arbeiter es verlassen hatten, und riß die Westmauer desselben, welche etwa 75 Fuß und 100 Fuß lang ist, nieder.

Die stürzenden Trümmerhaufen fielen auf das zweistöckige Wohnhaus der Wittwe Mott, in welchem diese mit ihrer verwittweten Tochter, Frau Purdy, deren drei Kindern und einem jungen Kostgänger lebte, zerschmetterten das Haus und begruben seine Insassen unter den Ruinen. Die Feuerwehr machte sich sogleich an die Rettung der Verschütteten, doch wurden zwei derselben, die Kinder David und Mary Purdy, todt herausgezogen. Die Uebrigen haben sämmtlich schwere Verletzungen erlitten.

Provincetown, Mass., 9. Jan. Der Sturm hat hier eine Geschwindigkeit von 58 Meilen die Stunde. Das Meer tobt orkanartig. Die Brigg „Matilda Buck“ ist gestrandet. Ihre Mannschaft scheint in Sicherheit zu sein.

Nochmals Mary Anderson.

New York, 9. Jan. In einer Spezialkabeldepesche von Nizza stellt Frl. Mary Anderson, die Schauspielerin, das Gerücht, daß sie sich verlobt habe, auf das Entschiedenste in Abrede.

Wilhelm Sedlemayer gestorben.

New York, 9. Jan. Herr Wilhelm Sedlemayer, ein gefeierter Sänger und Tenorist des Metropolitan Opernhauses starb gestern hier in seiner Wohnung an den Folgen der Grippe nach kurzem Krankenlager.

Der Würgengel „Grippe“.

Boston, 9. Jan. Eine Depesche aus Providence, R. I., meldet, daß gestern dort innerhalb fünf Stunden 21 Personen an der Grippe und Lungenentzündung starben.

Zum Bundessenator wiederwählt.

Anapolis, Md., 9. Jan. Der demokratische Caukus hat heute den Bundessenator E. K. Wilson wiedererwählt. Gouverneur Jacksons Name wurde überhaupt nicht in der Versammlung in Vorschlag gebracht.

Pumpwerke niedergebrannt.

Park City, Utah, 9. Jan. Sämmtliche Gebäude und Maschinerien der großen Pumpwerke des Anchorbergwerkes dieser Stadt wurden gestern ein Raub der Flammen. Die Höhe des Verlustes ist noch nicht genau bekannt, wird aber viele tausend Dollars betragen.

Amerikanische „Blaublut“-Verlobung.

Charleston, S. C., 9. Jan. Die Verlobung des Frl. Mary Johnstone, Tochter des Col. Wm. Johnstone von Anandale, S. C., mit dem Herrn Geo. Vanderbilt, Sohne des Eisenbahnmagnaten und Krösus Vanderbilt von New York, ist öffentlich bekannt gemacht worden. Natürlich gehört auch Frl. Johnstone der „Allerhöchsten“ Gesellschaft an, ist eine Schönheit ersten Ranges und hat sogar auch noch ein paar Tropfen „blaues“ Blut in ihren Adern, da ihre Familie von dem schottischen Markgrafen von Anandale abzustammen vorgiebt.

Will keine Irländer zu Mitgliedern.

Montreal, 9. Jan. In gewissen Kreisen dieser Stadt herrscht große Entrüstung. Der St. James Club, ein Verein, welcher seine Mitglieder nur aus der sogenannten „besseren“ Gesellschaft wählt, hat nämlich dreien der angesehensten Bürgern der Stadt Aufnahme in den Verein verweigert. Einer der auf diese Weise beleidigten Bürger ist Herr B. J. Coughlin. Eine Zeitlang konnten die Gründe für die Verweigerung der Aufnahme nicht in Erfahrung gebracht werden, jetzt will man wissen, daß die irische Herkunft der betreffenden drei Herren die Ursache der Verweigerung ist. Natürlicher Weise sind jetzt alle Irländer der Stadt im höchsten Grade auf den St. James Club erbost.

Angekommene Dampfer.

New York: „Weser“ von Bremen. „Gallia“ von Liverpool, „Circassia“ von Glasgow.

London: Im Sicht: „Aller“ von New York. „Iowa“ von Boston, „Amsterdam“ von New York.

Bremen: „Federation“ von New Orleans.

Amsterdam: „Havre“ von New Orleans.

Glasgow: „State of Georgia“ von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 9. Jan. Für Illinois: Wärmeres, schönes Wetter, südwestliche Winde.

Schlaue Gauner.

Beschwindeln Großhändler um $25,000.

Montreal, 9. Jan. Vor ein paar Tagen lief hier die Nachricht ein, daß W. Ellis & Co., Kaufleute in Smith Falls und Carlton Place, Ont., verduftet sind, und infolge dessen machen einige hervorragende Großhändler unserer Stadt sehr lange Gesichter. Ellis & Co. kamen vor etwa achtzehn Monaten nach den genannten Plätzen und eröffneten dort sogenannte Allerweltsläden. Sie kauften im Anfange stets für Baargeld und machten sich bald einen angesehenen Namen bei hiesigen Geschäftsleuten.

Im vergangenen Herbste jedoch klagten sie über schlechte Zeiten, verlangten Credit und die Kaufleute Montreals verkauften ihnen Waaren auf Borg im Betrage von etwa $25,000. Das war Alles, was die schlauen Gauner, Ellis & Co., wollten. Sie verschleuderten sämmtliche Waaren zu lächerlich niedrigen Preisen, steckten das auf diese Weise erlangte Geld in ihre Taschen, und ehe die Montrealer Kaufleute Wind davon bekamen, waren Ellis & Co. über die Grenze.

Feuer.

Indianapolis, 9. Jan. Die großen Maisschrotmühlen in W. Indianapolis, deren Eigenthümer Herr C. E. Hall ist, sind heute Morgen ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust beträgt $75,000.

Ausland.

Spaniens junger König im Sterben.

Sein Ende stündlich erwartet.

Madrid, 9. Jan. Der junge König Alfons erhielt gestern einen heftigen Fieberanfall und lag während der Nacht in Krämpfen. Er ist ungemein schwach, und die Aerzte haben bereits alle Hoffnung auf seine Wiederherstellung aufgegeben. Bereits einmal schien es, als ob alles Leben aus dem jungen Körper entwichen sei. Der kleine König lag da starr und bewegungslos, doch erholte er sich gegen 2 Uhr heute Morgen etwas. Premierminister Sagasta ist in den Palast befohlen worden, und man erwartet das Ende des Königs stündlich.

Alfonso XIII. ist der nachgeborene Sohn des Königs Alfonso XII. von Spanien und wurde bei seiner Geburt zum König von Spanien ausgerufen. Der jugendliche Herrscher wurde am 17. Mai 1886 geboren, ist somit also erst drei Jahre und acht Monate alt. Seine Mutter führt die Regierung für ihn.

Moussa Bey und Kreta.

London, 9. Jan. Zwei Thatsachen erregen gegenwärtig in ganz Europa Freude, nämlich erstens: die Anordnung, den Kurdenhäuptling Moussa Bey nochmals in Constantinopel zu prozessiren und dann das energische Vorgehen Rußlands in Betreff der Insel Kreta, welches schließlich nichts anderes bezweckt, als die unglückliche Insel den Händen der Moslems ganz und gar zu entreißen. Der letzte Prozeß des Moussa Bey war wirklich eine so scheußliche Komödie, daß selbst englische Politiker, so gerne sie es gethan hätten, keine Entschuldigung für dieselbe finden konnten. In Betreff Kretas ist man ziemlich darüber einig, daß dieselbe Griechenland, welches ja das meiste Anrecht auf sie hat, einverleibt werden wird. Die einzige Nation, welche darüber ein Zetergeschrei erheben wird, ist die englische, und sie wird man dadurch zum Stillschweigen bringen, daß man ein Auge zu ihren Händeln mit Portugal zudrückt und ihr auch in der egyptischen Angelegenheit freiere Hand läßt. Rußland wird sich natürlich die Kreter durch ihre Befreiung von muhamedanischem Joche sehr verpflichten und die jetzt schon große Vorliebe der Inselbewohner für die slavische Rasse ungeheuer dadurch vermehren.

Britische Kriegsschiffe vor Sansibar.

London, 9. Jan. Eine Depesche von Sansibar meldet, daß die Anwesenheit von britischen Kriegsschiffen im dortigen Hafen bedeutende Aufregung daselbst verursacht und viel Kopfzerbrechen macht. Das gegenwärtig nahe Sansibar versammelte britische Geschwader ist das größte, welches je in den dortigen Gewässern gesehen wurde.

Acht Personen ertrunken.

Lübeck, 9. Jan. Eine Anzahl Menschen brach gestern beim Schlittschuhlaufen durch das Eis, und acht Personen ertranken.

— In Hookstown in Beaver County, Pa., zog letzte Nacht ein Haufen Vermummter vor das Haus eines gewissen Johnston Calhoun, der die Gewohnheit hatte, seine junge, hübsche Frau öfters durchzuprügeln. Die Verlarvten zerrten Calhoun aus seinem Hause, setzten ihn rittlings auf einen Zaunriegel und zogen so mit ihm durch die Straßen der Stadt. Erst nachdem sie des Spaßes müde und Calhoun selbst mehrere Rippen, sowie ein Bein gebrochen und auch innerliche Verletzungen erlitten, brachten sie ihn nach seiner Wohnung zurück.

— In Washington starb gestern der frühere Contre-Admiral William Radford nach kurzem Krankenlager.

— In Charlotte, N. C., ist die achtzehnjährige Annie Curtis aus allzu großem Religionseifer übergeschnappt. Gestern ersuchte sie in einer Betversammlung die Gemeinde für sie zu beten, begab sich dann zum nahen Flusse und ertränkte sich.

Tagesereignisse.

— Portugal will sich, wie es scheint, mit England aussöhnen. Um dies zu bewerkstelligen, braucht es einen Sündenbock und findet ihn auch im Major Serpa Pinto. Portugal wird das Vorgehen Pintos in Afrika mißbilligen und somit England wegen Niederholung seiner Flagge durch die unter Pintos Befehl stehenden Leute Genugthuung geben.

— Aus San Francisco kommt die Nachricht, daß der Dampfer „City of Peking“, welcher schon seit einigen Tagen aus Hongkong dort fällig ist, noch immer nicht angekommen war. Man fürchtet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

— Kaiserin Friedrich ist gestern aus Rom nach Berlin abgereist.

— 18,000 Kohlengräber sind gegenwärtig an dem Ausstande in dem belgischen Kohlenbezirke von Charleroi betheiligt.

— In Cincinnati, Ohio, wurde gestern eine Wanderpredigerin, Frau Statle, in einem Hotel mit Chloroform betäubt und um $250 beraubt.

— In Bayou Sara in Louisiana wurde Dienstag Nacht ein junger Negerbursche Namens Henry Ward, welcher in der Neujahrsnacht den Weißen Benson getödtet hatte, von Vermummten aus dem Gefängnisse geholt und aufgeknüpft.

— Geo. L. Woods, Ex-Gouverneur von Oregon und auch Utah, starb gestern im St. Vincent-Hospitale zu Portland in Oregon.

— Aus Madrid meldet man, daß das Befinden des jungen Königs von Spanien sich etwas gebessert habe.

— In Yucatan führen die dortigen Pflanzer italienische Arbeiter ein.

— In Rom ist der diesjährige Peterspfenning nicht so reichlich als letztes Jahr ausgefallen, etwa $30,000 geringer. Trotzdem hat der Vatikan keine Ursache sich zu beklagen, da ihm durch Vermächtnisse im letzten Jahre $800,000 zugingen.

— Präsident Carnot hat durch den französischen Botschafter in Berlin dem Kaiser Wilhelm sein Beileid wegen des Ablebens der Kaiserin-Großmutter aussprechen lassen.

— In Bern fürchten die Behörden Unruhen von Seiten der ausständigen Arbeiter, und Militär patrouillirt zur Verhütung von feindlichen Kundgebungen die Straßen der Stadt.

— In London ist der Prinz Georg und die Prinzessin Victoria von Wales an der Grippe erkrankt.

— Aus Rio de Janeiro meldet man, daß nach einem kürzlichen Erlasse der provisorischen Regierung die Kirche vom Staate getrennt wird.

— Der Nationalabgeordnete Kelly liegt in Washington im Sterben. Sein Tod kann stündlich eintreten.

— In den Viktor-Kohlengruben zu Trinidad, nicht weit von Denver, Col., ereignete sich gestern ein Erdrutsch, und fünf Bergleute wurden unter den Erdmassen begraben. Aerzte wurden sofort von Denver nach der Unglücksstätte gesandt, doch wird ihre Hilfe wahrscheinlich zu spät gekommen sein.

Lokalbericht.

Geheimnißvolle Schießerei.

Wer hat Sadie Young verwundet?

Eine mysteriöse Schießerei fand heute früh gegen 2½ Uhr in einem Hause an der Dearborn Str., nahe der 20. Str., statt und Lieutenant Hayes verspricht, das über der Angelegenheit noch schwebende Dunkel in Bälde zu lichten. Um die angegebene Zeit hörten die Polizisten Smiddy und Fitzgerald einen Schuß und, als sie das Haus, aus welchem der Schall kam, betraten, fanden sie John Mayes, einen Geschäftsreisenden, mit einem 48-kalibrigen Colt'schen Revolver dastehen, während Sadie Young, eine Bewohnerin des Hauses, mit einer Schußwunde in einer Wade auf ihrem Bette lag. Sie behauptete jedoch, daß der Schuß zufällig losgegangen sei, doch waren die Beamten argwöhnisch und verhafteten den Mann.

Die Wunde des Frauenzimmers ist gefährlich und sie kann leicht den Verlust des Beines herbeiführen. Heute stand Mayes vor den Schranken des Polizeigerichts der Armory und Richter Bradwell verschob auf Antrag des Lieutenant Hayes den Fall bis morgen. Mayes wurde unter $200 Bürgschaft gestellt.

In traurigen Verhältnissen.

Ein trauriger Fall wurde heute der Redaktion der „Abendpost“ gemeldet. In dem Hause No. 36 Crossing Str. sind vier deutsche Kinder in der größten Noth. Die Mutter derselben starb vor zwei Jahren und der Vater, Karl Mech, verschwand vor acht Tagen, nachdem er in Pantoffeln das Haus verlassen, und ließ seitdem nichts mehr von sich hören. Das älteste der Kinder, ein dreizehnjähriges, aufgewecktes Mädchen, welches seit dem Tode der Frau Mech Mutterstelle bei den anderen Kindern vertreten, liegt am Rheumatismus erkrankt darnieder und die armen Kinder befinden sich in hilflosem Zustande. Die „Relief und Aid Society“ ist zwar benachrichtigt worden, wohlthätig gesinnte Leute könnten aber das Ihrige beitragen, um das Loos der Kinder zu erleichtern.

Vor dem Irrengericht.

Zwölf Fälle heute erledigt.

Von den zwölf Fällen, die heute im Irrengericht vorlagen, war einer bereits dadurch erledigt, daß Frank Stewart, ein 40jähriger Arbeiter von 98 Indiana Str., heute früh, wahrscheinlich an Schwindsucht gestorben war.

Folgende Fälle wurden in der heutigen Sitzung erledigt: Mark Yee, eine Chinese, wurde auf Empfehlung des Dr. Egbert nach Jefferson geschickt.

Frau Annie Woods von 73 Cleveland Ave., wurde auf das Zeugniß ihrer Nachbarn und der Angestellten des Hospitals für irrsinnig erklärt.

Christopher Hein, ein Deutscher, hat die seltsame Idee, daß alle Tage Feiertag waren, und wurde dafür nach Jefferson geschickt, wo er vielleicht von seiner krankhaften Idee geheilt werden wird.

In dem Falle des Johann Fritz Lundahl, den seine Verwandten angeblich für verrückt erklären, um sich sein Grundstück 888 Fairfield Ave. aneignen zu können, konnte Richter Prendergast noch zu keiner Entscheidung kommen und Lundahl wird noch im Detentionhospital durch Dr. Egbert weiter auf seinen Geisteszustand beobachtet werden.

Einer der traurigsten Fälle, die zur Verhandlung kamen, war der der Phoebe Gerard von 3940 Vernon Ave., welche vom hysterischen Wahnsinn befallen ist und bereits versucht hat, sich das Leben zu nehmen. Dr. Egbert erklärte, daß sie ihrer Umgebung leicht gefährlich werden könnte, wenn sie nicht in einer Anstalt untergebracht werde. Das junge Mädchen hatte gerade ihren lichten Augenblick und bat den Richter flehentlich, sie nach Hause zu schicken. Der Richter konnte ihren Wunsch jedoch nicht erfüllen und Frl. Gerard wird nach Kankakee gebracht werden.

Frank Andrews, der irrsinnige Parfümeriehändler, wurde noch für eine Woche in Dr. Earle's Privatanstalt belassen und wird sein Fall später verhandelt werden.

Ein fideles Gefängniß.

Wie die Mörder Dr. Cronins ihre Zeit zubringen.

Dan Coughlin, welcher eine Zeit lang sehr niedergeschlagen war, wegen der ihm in Aussicht stehenden lebenslänglichen Zuchthaushaft, hat sich jetzt von seinem ersten Schrecken gänzlich wiedererholt und singt den halben Tag lang. Auch mit Kunze steht er jetzt wieder auf besserem Fuße und Beide spielen sich gegenseitig alle nur denkbaren Possen. Das Leben im County-Gefängniß muß schließlich doch nicht so übel sein.

Kunze meinte heute, daß er am Ende doch wohl keinen neuen Prozeß erhalten werde, wogegen seine drei Mitgefangenen sicher auf einen solchen rechneten. Allerdings erwarteten sie denselben nicht vom Richter McConnell, sondern vom Oberstaatsgericht. Im Uebrigen betheuert Kunze nach wie vor seine Unschuld und erklärt abermals, daß er dem Kapitän Schüttler noch mancherlei Enthüllungen zu machen gedenke. Burke ist ebenso gleichmüthig und dick und fett als jemals zuvor, wogegen O'Sullivan schwer bei dem Gedanken leidet, daß man ihm vielleicht einen neuen Prozeß versagen könnte.

Ein sauberer Ehemann.

John A. Dunphy jr. auf Scheidung verklagt.

John A. Dunphy, der leichtlebige, einzige Sohn des städtischen Ex-Schatzmeisters Dunphy und jetzigen Inspektors der öffentlichen Bauten, wurde heute Vormittag von seiner Frau wegen roher Behandlung und mehrmaligen zeitweiligen Verlassens auf Scheidung von Tisch und Bett verklagt. Dunphy jr's. Ruf war von jeher ein so schlechter, daß die haarsträubenden Schilderungen, welche seine Frau von der ihr durch ihn gewordenen elenden Behandlung kaum noch überraschen können und es ist auch überhaupt nicht sein Verdienst, daß er den Tod seiner erst seit dem 15. Januar 1887 mit ihm verheiratheten Frau nicht längst auf dem Gewissen hat. Ein Mal hatte er bereits den geladenen Revolver auf sie gerichtet und einigen Nachbarn ist es zu verdanken, daß er das arme Weib damals nicht umbrachte. Richter Tuley erließ einen Befehl, welcher den rohen Patron zwingt, dem Hause seiner Frau fortan fernzubleiben.

Mayor Cregier unwohl.

Die Aussichten auf die Weltausstellung gut.

Comptroller Onahan erhielt heute vom Mayor Cregier ein aus Washington datirtes Telegramm folgenden Inhalts: „Ich bin seit meiner Abreise von Chicago unwohl gewesen. Wir kamen zur Zeit an, fanden aber bei unserer Ankunft aus, daß einige Mitglieder des Comites krank seien. Die Ansprüche Chicagos für Erlangung der Weltausstellung werden am Samstag gehört werden und unsere Aussichten sind sehr ermuthigend.“

* Die Prozessirung des August Joseph und des Moritz Hirschfinkel, welche Beide in je drei Fällen des Erschwindelns von Geld unter falschen Angaben angeklagt sind, wurde heute Vormittag vom Richter Kersten auf den 17. d. M. verschoben.

Noch ein Mordgeheimniß.

Wie John Keller zu seinem Tode kam.

Sein Mörder noch immer unbekannt.

Ein Vermögen von mehr als einer Million Dollars hinterlassen.

Die Ermordung John Kellers, des reiches Wirthen an der 5. Ave. und Harrison Str., dessen Leiche gestern auf dem St. Bonifazius-Kirchhof bestattet wurde, scheint, wie so viele ähnliche Fälle, ein unaufgeklärtes Geheimniß bleiben zu wollen. Obgleich die Sache in mancher Beziehung sehr bemerkenswerth ist und ein gutes Feld für tüchtige Detektivs darbietet, scheint die Polizei doch nichts zu unternehmen, um auf die Spur der Mörder zu kommen. Ein einziger Beamter ist mit Nachsuchungen betraut, hat aber noch nichts ausgefunden und es hat beinahe den Anschein, als ob die Angehörigen des Todten sich bemühen, die ganze Angelegenheit in Vergessenheit gerathen zu lassen.

John Kellers Tod war das indirekte Resultat eines geheimnißvollen Angriffs, der am letzten Dienstag vor drei Wochen, früh Morgens stattfand. Keller hatte seine Einnahmen zu sich gesteckt, seine Wirthschaft geschlossen und hatte soeben die Halle betreten, welche zu seiner Wohnung führte, als er zwei Schläge über den Kopf mit einem stumpfen Instrument erhielt. Frau Keller erklärte, daß sie ihn um Hilfe rufen hörte, daß sie aber keinen Kampf gehört habe. In Begleitung ihrer Magd, Frau Peters, eilte sie zu dem Kampfplatze, und fand ihren Mann am Boden liegend. Dr. Wallace von 362 Wabash Ave., wurde hinzugezogen und derselbe verband die Wunden. Nach drei oder vier Tagen war Keller wieder soweit hergestellt, daß er seinen Geschäften nachgehen konnte, bis er plötzlich von der Kopfrose (Erysipelas) befallen wurde. Er wurde bewußtlos und verblieb in bewußtlosem Zustande bis er starb.

Seltsam war der Umstand, daß Keller selbst über die ganze Geschichte still schwieg. Er war mit vielen Polizisten bekannt, hat aber nie zu einem derselben über den Vorfall gesprochen. Frau Keller hatte ausgesagt, daß sie an den Beinkleidern ihres Mannes einen Schnitt gefunden hätte, daß aber das Geld unberührt vorhanden gewesen sei. Sie sprach auch einen Verdacht gegen einen Franzosen De Safoe aus, der kurz nach dem Morde aus der Gegend weggezogen war, derselbe erwies sich aber als ein harmloser Bursche. Wie Frau Keller ferner sagte, wurde Keller etwa vier Tage nach dem Angriff von der Kopfrose ergriffen. Er hatte den Ton des Zerbrechens einer Glasscheibe gehört und war hinunter geeilt, um zu sehen, was es gäbe. Dabei sei er in Delirium verfallen und habe die Bandagen vom Kopfe gerissen.

Hilfscoroner Monaghan, der den Inquest leitete, konnte nichts zur Lösung des Räthsels beitragen und die Polizei behauptet nur deshalb nichts in der Sache thun zu können, weil die Familie des Verstorbenen dieselbe in ihren Nachforschungen in keiner Weise unterstützt.

Keller hinterläßt über eine Million Vermögen und hat zahlreiche Verwandte in der Stadt, hat aber kein Testament hinterlassen. Wie ein Berichterstateer ausgefunden haben will, zeigte keiner aus dem Gefolge beim gestrigen Begräbniß Zeichen wahrer Trauer.

Nahm sich das Leben.

Wilh. Schmidt schießt sich eine Kugel durch den Kopf.

Der in No. 37 McHenry Str. wohnhafte Deutsche Wilhelm Schmidt schoß sich heute eine Kugel hinter das rechte Ohr und machte auf diese Weise seinem Leben ein Ende. Schmidt war ein Brauarbeiter und bei der Brewing Company beschäftigt. Er begab sich heute morgen um fünf Uhr an die Arbeit und kehrte um sieben Uhr berauscht in seine Wohnung zurück.

In der Trunkenheit vollführte er dann die That. Der Verstorbene war 24 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder. Schmidt hatte in letzterer Zeit Streit mit seiner Familie, was, wie man glaubt, wohl die Ursache der That war.

Ein verhängnißvoller Sturz.

Gestern Abend fiel Walter Van Alstein, ein deutscher Zimmermann, der in 755 Taylor Str. wohnte, die zu einer Wirthschaft an der Ecke der Canal Str und Milwaukee Ave. führende Treppe hinunter und erlitt dabei Verletzungen, die möglicherweise zu seinem Tode führen können. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo er in kritischem Zustande darniederliegt. Van Alstein ist 40 Jahre alt und nach in seinen Taschen gefundenen Papieren ein Mitglied des General Geo. A. Custer Postens Nr. 40 der G. A. R.

* Thomas W. Davis wurde heute durch Richter Collins zum Massenverwalter der Kewin Coal Co., welche in 175 Dearborn Str. ihr Office hat, ernannt auf Antrag der Silver Creek und Morris Coal Co., welche ein Urtheil von $320.63 gegen obige Firma erwirkt hatte.

Das ungesunde Rathhaus.

Viele der Angestellten erkrankt.

Die City Hall gleicht heutzutage fast mehr einem Hospital, als einem öffentlichen Gebäude und der Prozentsatz der Erkrankten unter den 1500 Männern und Frauen, welche in demselben angestellt sind, ist ein ungeheurer. Die Meisten derselben klagen über Kopfweh, Malaria und allgemeine Körperschwäche.

Diese Zustände herrschen in fast allen Departements, sind aber am Schlimmsten im Gesundheits- und Polizei-Departement. Dr. Wickersham war soweit noch nicht im Stande gewesen, den wahren Grund dieser auffälligen Erscheinung ausfindig zu machen, obwohl auch er selber bereits sehr leidend geworden.

Comptroller Onahan, welcher eine Treppe hoch einquartirt ist, leidet an demselben unbeschreiblichen Etwas, wenn auch nicht ganz so stark, und mit dem Chef des Departements der öffentlichen Arbeiten steht es grade so, von den vielen Dutzenden von kranken Clerks gar nicht zu reden.

Eine vom Inspektor Barow angestellte Untersuchung hat nun ergeben, daß die ganzen Röhrenleitungen im Hause, sowie die Ventilation äußerst mangelhaft sind, welcher Umstand allerdings das allgemeine Kränkeln erklären dürfte.

Der Inspektor sagt, daß umfassende und kostspielige Reparaturen unumgänglich nöthig seien.

Auch im Kriminalgerichtsgebäude an der Michigan Str. müssen schleunigst Verbesserungen getroffen werden, wenn die Beamten und Besucher gesund bleiben sollen.

Die Stadt auf $5000 Schadenersatz verklagt.

Albert N. Morse hat die Stadt Chicago, Jesse D. Frost und Henry C. Berry auf $5000 Schadenersatz für ein gebrocheues Bein verklagt. Morse war im September 1886 mit einem Rade seines Buggys in ein Loch im Pflaster gerathen, welches Frost und Berry auszubessern übernommen hatten. Er wurde dabei aus dem Gefährt geschleudert und brach ein Bein.

Er wird für beständig lahm bleiben. Im Jahre 1888 war bereits ein Urtheil auf $4000 zu Gunsten Morses erwirkt, das Appellationsgericht hatte jedoch das Urtheil umgestoßen. Jetzt kommt der Fall nochmals vor Richter Driggs zur Verhandlung.

Die Wirren in der St. Adalberts-Kirche.

Der Priester Radziejewski gab heute vor Richter Tuthill seine Darstellung der Unruhen in der polnischen St. Adalbertskirche, resp. in der Bruderschaft zum heiligen Namen Jesus zum Besten. Er leugnete nicht, daß er einigen seiner Gemeindemitgliedern die Absolution verweigert habe, er habe aber nicht denselben als Individuen, sondern als ungehorsamen Mitgliedern des Vereins die Lossprechung verweigert.

Ein junger Priester, Namens Viktor Zaleski, hat durch sein entschlossenes Auftreten auch dazu beigetragen, den Streit zwischen Clerus und Gemeinde zu nähren.

Kurz und Neu.

* James M. Cutler, der No. 135 La Salle Str. etablirte Grundeigenthumshändler, welcher auf Veranlassung seiner Frau, die da befürchtete, daß er durchbrennen werde, in's Gefängniß gesteckt wurde, ward heute von Richter Tuley angewiesen, seiner Gattin allwöchentlich $15 Alimente und $100 Advokatengebühren zu zahlen.

* Die Postsachen aus dem Westen, welche am Montag Morgen fällig waren, langten, durch Schneestürme verzögert, erst heute früh hier an.

* James Conlan wurde heute Vormittag vom Richter Kersten als unverbesserlicher Trunkenbold unter einer Strafe von $15 nach dem Washingtonian Home geschickt.

* Die Verhandlung des Prozesses des C. Holstein und der Auguste Hauske, welche bei dem Richter Kersten eingeleitet wurde, ist bis zum 16. d. M. ausgesetzt worden.

* Während eines Ringkampfes mit Frank Kane von 450 Center Ave., fiel gestern Abend John McGlindon vom Seitenwege herunter und brach sich das rechte Fußgelenk. McGlindon wurde nach dem County-Hospital gebracht. Er ist Nähmaschinenagent und wohnt in 71 W. Lake Straße.

* In Kirchhoffs Hobelmühle, 1485 Milwaukee Ave., brach heute früh in einem Haufen Hobelspähne im Maschinenraum ein Feuer aus, das einen Schaden von etwa $25 anrichtete.

* Ein unverbesserlicher junger Taugenichts, der vierzehnjährige William Goodie von 613 W. Lake Str., hatte sich heute wegen Stehlens von Bleiröhren vor Richter Eberhardt zu verantworten. Der Beamte Little von der Humane Society nahm sich des Knaben an und wird ihn in der Industrie-Schule unterbringen.

* Henry P. Collins, ein junger Mann, wurde heute von Bundes-Commissär Hoyne unter $1000 Bürgschaft an die Bundes-Großgeschworenen verwiesen. Collins war als Gehilfe in dem Postamt an der Ecke der West Chicago und Milwaukee Ave. beschäftigt und veruntreute einige Geldbriefe.

Was er bezweckt.

Herr Karl Wohlfeld über sein kühnes Projekt.

Wie die Gründung des Deutschen Nationalbundes zu Stande kommen soll.

Alles was nöthig: Die Betheiligung der Vereine.

Wie den Lesern der „Abendpost“ aus unserer gestrigen Nummer bekannt sein wird hat Herr Karl Wohlfeld, der bekannte Ex-Präsident des „Thüringer Vereins“ an die deutschen National-Vereine von Chicago einen Aufruf zur Gründung eines Nationalbundes erlassen. Da ein solcher Plan von einem einzelnen Manne gefaßt, ebenso kühn als überraschend erscheinen muß, so begab sich einer unserer Berichterstatter heute in die No. 264 Clybourn Ave. gelegene Wohnung des unternehmenden Mannes, um von demselben womöglich etwas Näheres über seinen Plan zu hören.

Herr Wohlfeld gab demselben gegenüber ungefähr die folgende Darstellung: „Die Anregung zur Erstrebung der Gründung eines deutschen National-Verbandes ist mir dadurch geworden, daß ich Jahr für Jahr mit ansehen mußte, wie schwach und uneinig doch das Deutschthum hierzulande ist und erkannte, wie stark es sein könnte, wenn es nur zusammenstehen wollte. Diese Beobachtung ist allerdings nicht neu, aber, soviel mir bekannt, hat wenigstens hier in Chicago, noch kaum Jemand den ernsthaften Versuch gemacht, alle unsere deutschen Brüder unter einen Hut zu bringen. Ich habe nach dieser Seite hin schon vielfach agitirt und auch schon in öffentlichen Versammlungen auf die Zweckmäßigkeit meines Planes hingewiesen, bei welcher Gelegenheit derselbe auch bereits vielfaches Entgegenkommen gefunden hat.

Jetzt bin ich dahin gelangt, eine ganze Anzahl angesehener Mitglieder hiesiger Vereine, darunter die Herren Meyer vom Hamburger Verein und Reisenegger vom Bayernverein lebhaft für meine Idee zu interessiren und verspreche ich mir von der an Donnerstag Abend, den 23. d. M., um 8 Uhr in Müllers, No. 45 N. Clark Str., abzuhaltenden Versammlung den besten Erfolg. Ich beabsichtige diese Versammlung persönlich zu eröffnen, in derselben noch einmal meinen Plan kurz darzulegen und darauf die Wahl eines provisorischen Vorsitzenden zu beantragen. Sodann mag die Organisirung des Verbandes ihren Gang gehen.

Mein und meiner Freunde Idee ist es weiter, vorläufig und zuerst die hierselbst bestehenden deutschen National-Vereine, darnach, d. h. später, wenn erst Alles ordentlich im Gange ist, auch die übrigen hiesigen deutschen Vereine in einen gemeinsamen Verband zu ziehen. Besteht dieser Verband dann einige Jahre fest und sicher gefügt, so liegt es sehr wohl im Bereiche der Möglichkeit, daß dann auch ein allgemeiner amerikanischer deutscher National-Bund gegründet wird, doch das ist noch lange hin und vorläufig werden wir das erste Ziel nicht aus den Augen verlieren dürfen. Ueberhaupt mir liegt nur daran, daß der Bund überhaupt zu Stande kommt und zur starken Pflegestätte deutscher Sitten und Gebräuche und zum Sitze deutscher Einigkeit wird. Irgend welche Parteipolitik soll natürlich in demselben nicht getrieben werden, das würde das ganze Unternehmen von vornherein zu einem verfehlten machen. Im Uebrigen denke ich mir die innere Organisirung des Bundes so, daß derselbe etwa eine Großloge bilden soll, in welchem die verschiedenen Nationalvereine, in alphabetischer Reihenfolge, die Unterlogen sind und damit auf Wiedersehen am Dreiundzwanzigsten.“

Ob Herr Wohlfeld, der ein Versicherungsagent ist, seinen kühnen Plan zur Ausführung bringen kann, bleibt abzuwarten.

Jung-Amerika vor Gericht.

Zehn kleine Uebelthäter vor Richter La Buy.

Richter La Buy sah sich heute Vormittag abermals gezwungen, über zehn böse Buben, welche auf fahrende Eisenbahnzüge gesprungen und deswegen verhaftet worden waren, ein Strafurtheil von zwei Dollars baar oder vier Tagen Bridewell zu verhängen. Bei dem einzigen Deutschen unter den Jungen, dem kleinen Karl Bickel, welcher auch mehr Selbstvertrauen als Geld zu besitzen schien, wurde von einer Freiheitsstrafe abgesehen, da derselbe mit sichtlicher Genugthuung behauptete, daß die Firma Schlesinger & Mayer, bei welcher er als „Cash Boy“ thätig ist, seine werthvollen Dienste nicht entbehren könne. Richter La Buy erklärte übrigens, daß er, wenn die Jungen mit ihrem Springen auf die Eisenbahnwagen nicht aufhörten, die bisher verhängte Strafe von $2 in Zukunft auf $4 erhöhen werde.

Zwei Richter krank.

Richter Watermann ist heute an der Grippe erkrankt. Richter Horton mußte ebenfalls wegen Unwohlseins das Haus hüten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Gloganer & Co.
92 Fünfte Avenue........Chicago.
Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Donnerstag, den 9. Januar 1890.

Anschauungsunterricht.

Unsere politischen Einrichtungen sind den meisten Delegaten zum all-amerikanischen Congresse wahrscheinlich interessanter, als unsere Waschmaschinen und elektrischen Spielereien. Denn da die Verfassung der Ver. Staaten auf dem Papiere sich gar so schön ausnimmt, so ist sie von allen südlichen „Schwesterrepubliken“ fast wörtlich abgeschrieben worden. Trotzdem hat in keinem spanisch-amerikanischen Staate eine wirklich republikanische Regierungsform eingeführt werden können. Selbst in Mexico, wo seit einem Jahrzehnte keine einzige Revolution mehr vorgekommen ist, herrscht eine kleine Minderheit so absolut über die Masse des Volkes, wie der Schah von Persien über seine Unterthanen. Als Ideal einer demokratischen Republik schwebt deshalb den Süd-Amerikanern, — und nicht nur diesen, — noch immer der große nordamerikanische Staatenbund vor. Hier, glauben sie, sind alle Träume der Freiheitsschwärmer verwirklicht und die schwersten politischen Räthselaufgaben spielend gelöst worden.

Es muß unter diesen Umständen auf die südlichen Brüder einen eigenthümlichen Eindruck machen, wenn sie, die Sitzungen des hohen Bundessenates besuchend, aus dem Munde der Senatoren selbst vernehmen, daß der „Grundstein der Freiheit“, das allgemeine Wahlrecht, in den Ver. Staaten ein recht morsches und bröckliges Ding ist. Der Senator Voorhees von Indiana brachte gestern vor dem ganzen Erdkreise, wie die alten Römer zu sagen pflegten, die erbauliche Dudley-Geschichte zur Sprache. Er erzählte von dem Briefe, den der persönliche Freund des Präsidentschaftskandidaten Harrison, der auf den besonderen Wunsch des Letzteren Mitglied des republikanischen Nationalausschusses geworden war, an die Vorsitzenden der republikanischen County-Ausschüsse in Indiana geschrieben hatte. In diesem Briefe hieß es bekanntlich, daß die käuflichen Wähler „in Blöcken von je fünf Stück“ an die Wahlurnen gebracht und scharf bewacht werden sollten, damit sie nicht etwa doch noch demokratisch stimmten. Dudley wurde wegen Anstiftung zum Wahlbetruge vor Gericht gestellt, aber freigesprochen, weil der Richter den Geschworenen sagte, es sei nicht erwiesen worden, daß irgend Jemand durch den Dudley'schen Brief thatsächlich zu einem Verbrechen verleitet worden sei. Trotzdem ließ Dudley sich ein ganzes Jahr lang nicht mehr in Indianapolis sehen, um einer neuen Anklage zu entgehen. Als er sich vor einigen Wochen doch wieder in die Heimath wagte, wollten seine politischen Gegner, die inzwischen neues Beweismaterial gesammelt hatten, seine Verhaftung veranlassen. Doch der Bundesanwalt weigerte sich entschieden, den Haftsbefehl zu erlassen. Der Senator Vorhees behauptete nun in offener Sitzung, daß jener Beamte von seinem Vorgesetzten, dem Bundesjustizminister Miller, ausdrücklichen Befehl erhalten hatte, den Dudley nicht verhaften zu lassen. Er beantragte deshalb, Rechenschaft von der Administration zu verlangen. Da indessen die Republikaner im Senate die Oberhand haben, so wurde zuletzt beschlossen, den Generalanwalt nur höflich zu fragen, ob er wirklich die Verhaftung Dudleys verhindert oder was er eigentlich an den Bundesanwalt in Indianapolis geschrieben habe.

Während der Debatte warfen sich beide Parteien die Wahlschwindeleien vor, die in den letzten drei Präsidentenwahlen verübt worden sind. Die unbefangenen Zuhörer, also auch die Delegaten zum all-amerikanischen Congresse, mußten aus diesem vergnüglichen Streite die Ueberzeugung gewinnen, daß die Wahlen keineswegs der Willensausdruck eines politisch aufgeklärten und fortgeschrittenen Volkes sind, sondern daß sie von gewissenlosen Schuften gelenkt und durch Bestechung, Einschüchterung, Listenfälschung und ähnliche saubere Mittel entschieden werden. Könnte man sich classischere Zeugen wünschen, als die Vertreter der souveränen Bundesstaaten? Die Besucher aus den Schwesterrepubliken werden bereits gesehen haben, daß bei uns auch in politischer Hinsicht nicht alles Gold ist, was glänzt.

Richter Horton ist zwar kein großes Licht, wie seine Entscheidung in dem Probefalle über das Illinoiser Naturalisirungsgesetz zeigte, aber er ist wenigstens von guten Absichten beseelt. Er will ermittelt haben, daß der Unfug, der bei der Auswahl der Geschworenen von den Advokaten getrieben wird, gar keine gesetzliche Unterlage hat. Statt der Anwälte habe der Richter die zu Geschworenen bestimmten Männer auszufragen, und wenn er der Meinung sei, daß sie brauchbar seien, so sei das genügend. In wenigen Stunden gelang es dem Richter, eine Jury zusammenzusetzen, während die Advokaten bekanntlich Tage, Wochen und selbst Monate bei dieser einfachen Arbeit vergeuden. Die Vertheidiger, die sich in ihrem heiligsten Rechte gekränkt fühlen, in dem Rechte nämlich, die Zeit todt zu schlagen, wollen das Verfahren Hortons vor dem Staats-Obergerichte anfechten. Es ist indessen zu hoffen, daß Letzteres ihre Beschwerde abweist. Die Oeffentlichkeit der Verhandlungen macht es den Richtern unmöglich, sich bei der Zusammensetzung der Schwurgerichte parteiisch zu benehmen. Außerdem ist der Angeklagte durch die Gesetze hinlänglich geschützt. Schließlich sind doch die Gerichte nicht blos dazu da, den Advokaten ihr Brot zu verschaffen, sondern so nebenher sollen sie doch gewissermaßen auch der Rechtspflege dienen.

Der glücklich beendete internationale Marinecongreß in Washington hat nur einen winzigen Theil dessen geleistet, was man von ihm erwartet hatte. Hauptsächlich schuld hieran waren die Delegaten der britischen Regierung, welche sich zu keinen erheblichen Zugeständnissen gegenüber den anderen seefahrenden Nationen herbeilassen wollten. England bleibt sich darin consequent; es hat bekanntlich schon früher das Zustandekommen einer allgemeinen Seerechts-Ordnung verhindert und wird dies wohl auch ferner thun, so lange es eine solche „internationale“ Conferenz nicht ganz und gar controlliren kann. Letzteres aber scheint England sich von einer Conferenz in London zu versprechen, zu der es angeblich noch in diesem Jahre die anderen Nationen einladen will. Es ist bemerkenswerth, welche Rolle kleinliche nationale Eifersüchteleien bei so manchen internationalen Berathungen der neuesten Zeit gespielt haben.

Lokalbericht.

Die Grippe.

Sie schont sogar die Frommen nicht.

Die Beamten der Chicago und Eastern Illinois-Bahn stellen es in Abrede, daß die Influenza unter ihrem Zug-Personal ausgebrochen sei, und Herr Felton, der Hilfs-General-Fracht-Agent, behauptet, daß nicht ein einziger Fall der Krankheit unter dem Personal der Frachtzüge aufgetreten sei, so daß also auch keine Verzögerung der Frachtbeförderung eingetreten sei. Die Geschäfte nehmen ihren ruhigen Fortgang, wie immer.

Dagegen soll die unheimliche Krankheit sich wieder andere Wirkungskreise ausgesucht haben. Diesmal sind es u. A. mehrere Geistliche, welche von der Grippe heimgesucht wurden. Rev. Dr. Parker, der Geistliche der Centennial Baptistenkirche an der Ecke der Lincoln und Jackson Str., liegt in seiner Wohnung darnieder. Bereits am Sonntag fühlte er sich so angegriffen, daß er nicht predigen konnte. Rev. William Lawrence von der zweiten Baptistenkirche soll auch einen Grippeanfall gehabt haben.

Dr. E. F. Ingalls von 507 W. Adams Str., der anfangs die Existenz der Grippe in Chicago bezweifelte, hat sie jetzt an seiner eigenen Person kennen gelernt. Er hat einen schweren Anfall und hält sich hübsch zu Hause, was ihm als das Beste erscheint.

Von den Straßenbahn-Angestellten der Westseite sind ebenfalls viele erkrankt und Charles J. Willis, ein Kutscher der Lake Str.-Linie, starb am Dienstag in seinem Kosthause an Warren Ave. an einer Lungenentzündung, welche zu einem Grippeanfall hinzugetreten war.

Eine vernünftige Aenderung.

Richter Horton nahm gestern in der dritten Abtheilung des Kriminalgerichts den Richterstuhl ein und beabsichtigt eine Neuerung in dem Gerichtsverfahren in sofern einzuführen, daß er bei der Auswahl der Geschworenen nicht mehr den Advokaten erlauben wird, die Verhöre zu leiten, sondern daß er selbst die nöthigen Verhöre abhalten und den Advokaten gestatten wird, Fragen zu stellen. Der Richter glaubt dadurch eine bedeutende Zeitersparniß zu erzielen.

Der erste Fall wurde von Richter Horton gegen Martin McGuire verhandelt, und die Geschworenenauswahl nahm nur wenige Minuten in Anspruch. McGuire war des Angriffs mit einer gefährlichen Waffe angeklagt und für schuldig befunden.

Der Nachfolger des Richters Knickerbocker.

Thomas Sennott, der Clerk des Nachlaßgerichts, reiste gestern nach Springfield, um den Gouverneur offiziell von dem Tode des Richters Knickerbocker und von der Vakanz am Richtertische des Nachlaßgerichts in Kenntniß zu setzen. Die Geschäfte des Gerichtshofs sind sehr wichtig und dringend. Richter Gary von Du Page County wird heute hier ankommen und so viel als möglich von den wichtigsten Geschäften abwickeln.

Der Gouverneur wird in Anbetracht der Dringlichkeit voraussichtlich seine Entscheidung bald treffen. W. J. Campbell und J. R. Custer, welche als Kandidaten genannt wurden, bemühen sich nicht um die Stelle. Andere Namen, die mit einer Kandidatur in Zusammenhang gebracht werden, sind W. H. Holden und Frederick W. Forch jr.

Sitzung des Schulraths.

Das Comite für deutschen Unterricht der städtischen Schulbehörde hat in der gestrigen Sitzung noch keinen Bericht abgestattet über den Antrag des deutschfeindlichen Schweden Sundell zur Entfernung der deutschen Sprache als Unterrichtsgegenstand in den öffentlichen Schulen, da erklärt wurde, Herr Sundell sei noch nicht bereit, dem Comite die Gründe für seinen Antrag darzulegen.

Herr Kosminski vom Finanzcomite bat um Gewährung von mehr Zeit zur Feststellung der Voranschläge der für das laufende Jahr nöthigen Ausgaben. Das Comite für Musik empfahl die Anstellung des Herrn William Smedley als Gesangslehrer der Hochschule mit $1000 Gehalt zur speziellen gesanglichen Ausbildung der Männerstimmen. Der Antrag wurde an das Comite der Hochschule verwiesen. Der Superintendent berichtete, daß in den letzten zwei Wochen sechs Resignationen eingegangen seien, und daß siebzehn Stellen besetzt werden würden.

* Der in einer an der Milwaukee Ave. gelegenen Futterhandlung als Kutscher beschäftigte August Kubik wurde heute Vormittag von Richter La Buy um $5 gestraft, weil er mit seinem Wagen das Straßenbahngeleise versperrt hatte.

Besteuerung für Sewerbauten.

Ansichten der Bürger.

Die Zusammenkunft von Bürgern der Stadt mit dem Finanzcomite des Stadtraths zur Besprechung der Frage der Aufbringung von Geldern zum Bau von Abzugsröhren zeigte gestern eine rege Betheiligung und es wurde besonders über zwei Pläne gesprochen, doch blieben die Meinungen über die Vorzüge des einen oder anderen Systems getheilt. Der eine der vorgeschlagenen Pläne, der als der Cullerton'sche bekannte Antrag, verlangt, daß die Kosten für eine 12zöllige Röhre von den Anwohnern bezahlt würden, gleichviel ob die zu legende Röhre 12 oder 60 Zoll weit sei. Der Mehrpreis solle durch allgemeine Steuer aufgebracht werden. Der andere Vorschlag war der des Ald. Dixon, daß nur in den annektirten Bezirken die Abzugsröhrenbauten durch Spezialsteuern, in der alten Stadt durch allgemeine Steuern bezahlt werden sollten.

In diesem Vorschlage ist ferner vorgesehen, daß in den annektirten Bezirken die Kosten der Abzugsröhrenleitungen auf die von der Verbesserung Nutzen ziehenden Grundstücke vertheilt werden, ohne Rücksicht darauf, ob die Röhren klein oder groß seien, und daß die Stadt nur für die Röhren an Straßenübergängen, für Fangbassins und Mannlöcher zu bezahlen habe.

Wie schon bemerkt, kam es zu keiner Verständigung, welches System zur Annahme geeignet sei. Da die meisten der anwesenden Stadtväter aus den annektirten Bezirken waren, wurde der Cullerton'sche Vorschlag mehr begünstigt und auf Antrag des Alderman Horner wurde die Cullerton'sche Verordnung auch gutgeheißen, doch wird Alderman Dixon einen Minderheitsbericht zu Gunsten seines Planes einreichen. Anwesend waren 17 Stadtverordnete und 30 Bürger.

Die Wirren in der St. Lukas-Gemeinde.

Der streitsüchtige Pastor Chas. J. Adams.

Der Pastor der an der Ecke von Western Ave. und Lexington Str. gelegenen bischöflichen St. Lukas-Kirche, Herr Chas. J. Adams, liegt mit dem bei weitem größten Theile seiner Gemeinde in einem recht unchristlichen Streit, welcher bereits dahin geführt hat, daß die sämmtlichen Beamten derselben und sieben von den acht Mitgliedern ihres Gemeinde-Kirchenraths resignirt haben. Der Pastor selber, welchen man mit aller Gewalt gerne los sein möchte und der eine ihm treu gebliebene „Rath“ halten zur Zeit eigentlich nur noch für sich und ihre Gemeinde Gottesdienst ab. Der ganze Streit nahm damit seinen Anfang, daß Herr Adams, wie seine rebellischen Gemeinde-Mitglieder wenigstens behaupten, seit er vor neun Monaten auf seine jetzige Stelle berufen wurde, eine so maßlose Herrschsucht entwickelte, daß mit ihm nicht auszukommen gewesen sei. Heute Abend wird eine allgemeine Indignationsversammlung abgehalten werden, in welcher man Maßregeln treffen will, durch welche man den Pastor loszuwerden gedenkt.

Eine Erinnerung an den Präsidenten-Mörder Guiteau.

Frau Frances M. Scoville, die Schwester des Präsidenten-Mörders Charles J. Guiteau, erschien kürzlich in einer neuen Rolle. Sie hatte von ihrem Gatten, dem Advokaten George Scoville, eine Scheidung erhalten und ist jetzt die Frau von Willard A. Norton von 351 Warren Ave. In dem Hause des Ehepaares lebt seit einigen Jahren ein hübsches 15- oder 16jähriges Mädchen, Mabel Hawley. Herr und Frau Norton reichten am 2. Januar im Nachlaßgericht eine Petition ein, daß ihnen die Vormundschaft über das Mädchen zuerkannt werde. Sie machten darin geltend, daß die Mutter derselben ein unordentliches Haus hält und daß ihr Vater todt war. Jetzt ist das junge Mädchen seit Sonntag verschwunden, und Herr Norton kann sie nicht finden. Der Gerichtsklerk rieth ihm, zuerst die Vormundschaftspapiere zu sichern, dann könnte er das Mädchen nehmen, wo er es finde.

Der Nordrum-Fall.

Der Aurora Turnverein, der Arbeiterbund, die Liga für persönliche Rechte und der Vorort des Chicagoer Turnbezirks hatten beschlossen, daß die von ihnen ernannten Comites in dieser Woche dem Mayor Cregier eine Aufwartung machen sollten, um denselben zu veranlassen, die Suspendirung des Polizisten Charles Nordrum während der Dauer der gegen ihn schwebenden Untersuchung zu verfügen. Mayor Cregier hat jedoch eine Reise nach Washington angetreten und wird nicht vor Ende der Woche nach Chicago zurückkehren. Die verschiedenen Delegationen werden daher ihre Besuche beim Mayor erst nächste Woche machen und zwar in folgender Reihenfolge: Aurora Turnverein, Central Labor Union &c. am Dienstag, Vorort des Chicago Turnbezirks am Mittwoch und die Personal Rights League am Donnerstag. Die obigen Comites werden sich 11 Uhr Vormittags an den betreffenden Tagen in der Office der Personal Rights League versammeln.

Ein Mord an der Staatsgrenze.

Die Nachricht von einer Schießerei an der Staatsgrenze, auf Indianaer Gebiet, erreichte gestern die Polizei von S. Chicago. Ein junger Amerikaner, ein Angestellter der Standard Oil Company, gerieth in einer Wirthschaft mit dem Schankkellner, einem Polen Namens Martin Woddek, in Streit. Der Amerikaner verließ dann das Lokal, der Pole folgte ihm und erschoß ihn auf der Straße. Woddek floh und konnte bisher in seiner Wohnung in South Chicago nicht verhaftet werden.

Ein unternehmender Engländer.

Hat große Rosinen im Kopfe.

Hiesige Geschäftsleute und Geldbarone werden durch das Auftauchen eines steinreichen Engländers, welcher so ziemlich die halbe amerikanische Welt aufkaufen will, in nicht geringe Aufregung versetzt. Der unternehmende Britte heißt Thomas Stewart und ist in London ansässig; zur Zeit hat er zwar „blos“ $15,000 Kleingeld bei sich, doch stellt er in Aussicht, daß im Laufe des Jahres wahrscheinlich tausend Millionen britisches Kapital in Amerika zur Anlage kommen würden, $800,000,000 seien seiner Schätzung nach bereits im vorigen Jahre untergebracht worden.

Er für seine Person habe beiläufig ganz kürzlich eines der größten hiesigen „Packing-Houses“ aufgekauft, d. h. der Kaufvertrag sei wenigstens schon unterzeichnet, obwohl er den Namen der betreffenden Firma aus Geschäftsrücksichten noch nicht nennen dürfe, außerdem habe er auch für nahezu $4,000,000 Grundeigenthum in der Nachbarschaft von Chicago, in Kansas City und in Texas bereits so gut als im Sack. Er kaufe alle dieses Eigenthum auf eigene Faust, doch behalte er es kaum eine Woche lang in der Hand, da er auf der anderen Seite des Oceans begierige Abnehmer habe.

Die bei den Amerikanern vorherrschende Idee, daß er und seine Landsleute die hierselbst aufgekauften Geschäfte nach englischem Muster umgestalten würden, sei grundverkehrt, die Geschäfte, welche sie aufkauften, gingen alle gut und sie dächten gar nicht daran, dieselben durch unsinniges Experimentiren herunter zu bringen.

Von einem schlimmen Unfalle betroffen.

Ein Unfall, der für den Betroffenen, Jacob Leon von 34. E. 16. Str., leicht verhängnißvoll werden kann, ereignete sich gestern Abend kurz nach 6 Uhr. Herr Leon sprang an der Ecke der 16. Str. von einer Cottage Grove Ave. Car und wurde in demselben Augenblicke von einem Ablieferungswagen der Firma Sprague, Warner & Co. übergefahren. Der Kutscher des Wagens war Edgar S. Dixon. Die Räder des Wagens gingen über den Körper Leons und Letzterer erlitt schwere Quetschungen und gefährliche innere Verletzungen. Leon wurde nach seiner Wohnung gebracht, wo der Hausarzt die Verletzungen für sehr gefährlich erklärte. Die Zeugen des Unfalls erklären, daß die Schuld dem Kutscher Dixon beizumessen ist, weil dieser zu schnell und unvorsichtig gefahren sei. Dixon versuchte sein Heil in der Flucht, wurde aber durch den Polizisten Frank West verhaftet und nach der Harrison Str.-Polizeistation gebracht. Herr Leon ist ein Börsenspekulant.

Advokat Beattie wird nicht straflos ausgehen.

Das Obergericht hat dem Generalanwalt die Erlaubniß ertheilt, eine Anklage gegen den Advokaten Charles J. Beattie zu erheben, um denselben aus dem Advokatenstande auszustoßen. Beattie erschien in einem Gerichtshofe von Cook County als Anwalt für Frau Ada E. Gordon, welche gegen ihren Gatten eine Scheidungsklage eingereicht hatte. Trotzdem die Scheidungsklage abgewiesen wurde, hatte Beattie der Frau doch ein gefälschtes Scheidungsdekret zugestellt und war derselben auch behilflich, eine neue Heirathslicenz zu erlangen. Der Generalanwalt hat die Anklage im Namen von H. H. O. Miller, Georg Driggs und andern Mitgliedern des Advokatenstandes in Cook Co. erhoben.

Kurz und Neu.

* Thomas Stewart starb heute früh im Aufnahme-Hospital für Irrsinnige. Er war von der Polizei krank auf der Straße aufgegriffen worden und Schwindsucht wird als Ursache seines Todes angenommen. Der Coroner wird einen Inquest abhalten. Der Verstorbene hatte seine Wohung in 92 O. Indiana Str.

* Joseph Sokup erhielt heute von Polizeirichter Prindiville eine Strafe von $50 aufgebrummt. Sokup war gestern Nachmittag in dem Laden von Sweet, Orr & Co., an Market Straße und stahl ein paar Beinkleider. Er wurde aber von einem Angestellten des Geschäfts festgehalten.

* Wilhelmine Hoell hat im Bundeskreisgericht eine Klage gegen die Stadt Chicago eingeleitet, weil Letztere das von ihrem verstorbenen Mann Christopher Hoell im Jahre 1885 erlangte Patent für eine verbesserte Feuerleiter ausnutzt.

* Die neun farbigen „Gambler“, welche gestern Abend in der Spielhölle 86 4. Ave., von den Polizisten Hillmann und Stark verhaftet wurden, mußten heute in Richter Prindivilles Gericht in der Armory je $2 Strafe berappen, Adams, der Kartenaustheiler, wurde um $50 gestraft, während der Besitzer des Spielhauses nicht gefunden werden konnte.

* Gouverneur Hoard von Wisconsin kam gestern auf einem Ausfluge nach Chicago. H. H. Kohlsaat suchte ihn im Grand Pacific Hotel auf und geleitete ihn nach dem Union League Club, wo die Weltausstellung zum Gegenstand der Unterhaltung gemacht wurde. Um drei Uhr Nachmittags reiste der Gouverneur nach dem Osten.

* Andy Scott's Spielhaus in 86 4. Ave. wurde gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ausgehoben. Zehn Spieler wurden verhaftet und alles Spielgeräth wurde nach der Polizeistation gebracht. Die Polizei mußte sich der Eintritt zu der Spielhölle erst durch Zertrümmerung der Thüre bahnen.

* John McNearney, ein Wirth in 239 S. Western Ave., wurde gestern durch Richter White mit $300 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen, weil er gewohnheitsmäßigen Säufern, Herrn und Frau Blair von 1020 W. Jackson Str., berauschende Getränke verkauft hatte.

Ernst Possart.

Des Künstlers „Fabricius“.

„Da blieb kein Auge thränenleer“.

Heute Abend: „Die Bluthochzeit“.

Die gestrige Vorstellung im Grand Opera House gewann dadurch an Interesse, daß man Possart in einer Rolle sah, die er selbst creirt hatte. Als die Intendanz des Hoftheaters in München im Jahre 1877 einen Preis für ein Theaterstück ausschrieb und bestimmte, daß von den einzulaufenden Stücken drei zur Aufführung „begutachtet“ werden sollten und daß demjenigen von den dreien, welches am besten gefallen würde, der Preis zuerkannt werden solle, da fiel die Wahl der Preisrichter, die sich durch etwa ein halbes Tausend Manuskripte durcharbeiten mußten, auch auf eines, welches den Titel „Die Tochter des Herrn Fabricius“ trug und A. Willbrandt, damals schon einer der hervorragendsten Dramatiker Deutschlands, zum Verfasser hatte. Zwei Jahre später gelangte das Schauspiel in München zur Aufführung und errang einen großen Erfolg, zu welchem Possart, der damals zum ersten Male den „Fabricius“ spielte, keinen geringen Theil beitrug. Die Kritik tadelte mit Recht die Auswahl des Stückes durch die Preis-Commission, denn wenn es auch äußerst effektvoll ist und die Charaktere im Allgemeinen gut gezeichnet sind, so ist es eigentlich doch nur ein Sensationsstück gröberer Art, eine dramatisirte Kriminalnovelle à la Temme, nur mit etwas längeren Sätzen. Wilbrandt hat es verstanden, in dem Stücke Scenen zu schaffen, welche auf die Thränendrüsen mächtig wirken. Das allein ist aber kein besonderes Verdienst, das haben auch Andere verstanden, oft noch mit größerer Wirkung, wie z. B. der selige Raupach, dessen Trauerspiel „Der Müller und sein Kind“ bei jedesmaliger Aufführung eine förmliche Ueberschwemmung im Theater anrichtet und das daher am Allerseelentage in fast allen Theatern Wiens, das Burgtheater nicht ausgenommen, zur Aufführung gelangt, um Allen, die sich einmal ordentlich ausweinen wollen, eine gute Gelegenheit dazu zu geben.

Die „Tochter des Herrn Fabricius“ ist hier schon mehrmals aufgeführt worden, weil das Stück, auch bei einer nur einigermaßen guten Darstellung seine Wirkung nicht verfehlt und viele sogenannte dankbare Rollen hat. Die dankbarste Rolle in dem Stücke ist jedenfalls die des „Fabricius“, des unglücklichen Mannes, der 24 Jahre lang im Zuchthaus gesessen hat und der die Liebe zu seiner durch einen Zufall entdeckten Tochter so weit trib, daß er lieber nochmals ins Zuchthaus wandern will, ehe er vor Gericht aussagt, daß der Zweck seines nächtlichen Umherschleichens lediglich der war, sein Kind nicht vor der Welt zu compromittiren und was ein Charakterdarsteller von dem Können eines Possart aus ihr machen kann, wird sich auch der leicht sagen müssen, der Possart in derselben nicht gesehen hat. Der große Künstler hatte noch kein Wort gesprochen, da bewunderte man schon seine Leistung; seine Maske, sein Mienenspiel, sein Gang, seine Haltung, Alles war charakteristisch der Rolle gemäß. Und als Herr Possart zu sprechen begann, als er die Leidensgeschichte des Sträflings in einer Weise erzählte, daß man glaubte, den Unglücklichen selbst vor sich zu haben, da hörte man von allen Seiten schluchzen und sah selbst „willensstarke Männer“ das Taschentuch zum Auge führen. Der Mann, der bei dieser Scene nicht gerührt wurde, war entweder ein Cyniker der schlimmsten Sorte oder hatte kein Herz. Das Publikum so mit sich fortzureißen, daß es vergißt, im Theater zu sein, und sich ganz seinen Gefühlen hingibt, als würde es die ihm vorgespielten Scenen selbst mit erleben: — nur wer das kann, ist ein großer Schauspieler. Daß Possart ein solcher ist, hat er gestern von Neuem bestätigt.

Die Mitglieder der Amberg'schen Gesellschaft zeigten sich gestern wieder von ihrer besten Seite. Frl. Leithner, die Darstellerin der Titelrolle, war eine „Agathe Stern“, wie man sich sie kaum besser wünschen könnte. Die Dame hat nicht nur ein hübsches Organ und eine hübsche Figur, sondern sie spielt auch mit Feuer und Leidenschaft und ist unzweifelhaft eines der schätzenswerthesten Mitglieder der Gesellschaft. Frl. Weinert entledigte sich ihrer wenig sympathischen Rolle, der erst herzlosen, später aber reuigen Mutter Agathes auf eine zufriedenstellende Weise. Eine prächtige Episodenfigur bot Frl. Schmitz, als die geschwätzige „Frau Wohlgemuth“; in solchen Rollen ist Frl. Schmitz kaum zu übertreffen und von unwiderstehlicher Komik. Die Herren Krüger, Walter und Meyer boten ebenfalls anerkennenswerthe Leistungen.

Herr Possart trat noch in dem einaktigen Schwank „Ein gebildeter Berliner“ auf und bekundete dadurch wieder seine eminente Gestaltungskraft. Zwei grundverschiedenere Rollen, als die des geckenhaften Handlungsreisenden Lorsch und die des „Fabricius“ kann man sich kaum denken, Herr Possart erheiterte aber in der einen das Publikum in eben solchem Maße, wie er es in der anderen rührte.

Heute Abend wird Lindners Drama „Die Bluthochzeit“ wiederholt. Herr Possart spielt Karl IX., mit welcher Rolle er ein so glänzendes Debut hier gemacht hatte.

Rennos Rasirmesser.

Nicolo Renno, der italienische Barbier von 67 Erie Str., der vor Kurzem bei einer Keilerei in einer Wirthschaft dem James Downs mit einem Rasirmesser mehrere Verletzungen beigebracht hatte, wurde vorgestern Abend verhaftet. Gestern wurde er dem Richter La Buy vorgeführt, um sich wegen Angriffs mit gefährlichen Waffen zu verantworten. Der Fall wurde jedoch bis zum 11. Januar verschoben und Renno unter $500 Bürgschaft gestellt. Downs befindet sich im County-Hospital.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Emma gegen John Fiddelke, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Charles E. gegen Mary E. Reed, wegen grausamer Behandlung, und Augusta gegen Bernhard Oshar, wegen grausamer Behandlung.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Elizabeth von Anthony P. Roeder, wegen Untreue; Mary von Thomas W. Davis, wegen Trunksucht; Catharine von Arthur W. Van Tuyl, wegen Verlassens, und Mary A. von Oliver B. Walker, wegen Grausamkeit.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph Trembley, Augusta Tardi.
Edward F. Upton, Jessie M. Peters.
Frank E. Nickels, Mezzie R. Harrison.
George M. Barry, Mary E. Hedburg.
August Schultz, Minnie Hirt.
Adolf Poslenik, Mary Maisingova.
Willie Moncrieff, Maggie Schumacher.
Joseph E. Frankland, Mary A. Parvick.
John Gesel, Carrie Gregoricz.
Frank Long, Kate Kuta.
John Lutz, Anzina E. Wolford.
Frank Riek, Lizzie S. Kedguel.
George Hamdorff, Nora Berger.
Joseph Cooper, Frau Rosa Epstein.
Joseph T. Lonergan, Annie Ott.
Carl Gallauer, Mary Stockmar.
Frank Sanda, Josefa Hendrichova.
Fred Bickelhaupt, Nellie O'Neill.
Henri Meier, Minnie Polkow.
Patrick Smith, Emma Bernhardt.
Julius M. Prager, Barbara Bluhm.
Albert F. Pech, Annie Mehlsack.

Marktbericht.

Chicago, 8. Jan. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kartoffeln 37—42c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $2.50—3.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.50—1.55 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 90c—$1 per Brl.
Weiße Rüben 65—75c per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.75—2.00 per Brl.
Einheimischer Sellerie 18—25c per Dtzd.
Kohl $4.00—6.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $1.00—$1.50 per Brl. Bessere Sorten $2.50—3.50 per Brl.
Apfelsinen $5—5.50 per Kiste.
Citronen von $3.75—4.00 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 27—27½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—18c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¼—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 5—6c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Weintrauben.

Concord 50c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 50c—60c per Korb.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 4—7c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.

Lebendige Küken 6—6½c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Junge Enten 8—9c; alte 9—10c per Pfd.
Truthühner 9—10c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 15½—16c per Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $3.50—4.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.50—5.00.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $1.25 per Dtzd.

Heu.

No 1 Thimothee $9—10.00.
Gemischt $5.50—7.00.

Hafer.

No. 2 20¾—21c; No. 3 21—22.

Zucker.

Stückenzucker 8¼c.; Streuzucker 7¼c. per Pfd.

Kaffee.

Feinster Rio-Kaffee 19½c. per Pfd.

An die geehrte Natur.

Zeitgemäßer Rath.

Weil Du ja doch im Allgemeinen
So brav und auch voll Nutzen bist,
Muß selbstverständlich es erscheinen,
Daß man Dir möglichst dankbar ist.
Drum mußt Du aber auch nicht lachen,
Wenn ich jetzt will — hört' mich nur an —
Auf Manches aufmerksam Dich machen,
Was Dir als Warnung dienen kann.

Sieh, Vieles ist ja wirklich tüchtig,
Was Du geführt der Erde zu,
Doch, unter uns, sehr unvorsichtig
Warst in der Wahl der Farben Du.
Blau ist der Himmel, anders selten,
Weiß oder schwarz ist unser Brod,
Gelb ist das Stroh, ich laß' das gelten,
Doch tadeln muß ich jetzt Dein Roth.

Von allen Farben muß der rothen
Ich feindlich stehen vis-a-vis.
Weißt Du denn nicht, daß Roth verboten,
Und daß man Reichsfeind ist durch sie?
So weißt Du's jetzt. Viel Deiner Werke
Verfünd'gen sich dagegen schwer,
Und kurz und gut, Roth gilt — das merke —
Als socialistische Couleur.

Die Polizei kann Roth nicht leiden,
Drum mußt Du auch das Roth sofort,
Wo irgend es gescheh'n kann, meiden,
Man muß ihr nie was thun zum Tort.
Aus Deinen großen Farbentöpfen
Mußt also Du für Mancherlei
Rasch eine and're Farbe schöpfen,
Welch' eine Farbe es auch sei.

Anstatt der alten Morgenröthe
Nimm Blau, das ist ja auch ganz nett,
Den Goldfisch färbe wie die Kröte,
Den Krebs, gekocht, mach' violett.
Die rothen Kirschen laß verschwinden,
Mach' alle schwarz, grün oder blau,
Auch dürfte für's Rothkehlchen finden
Sich etwas Hellgelb oder Grau.

Die rothen Rosen unterdrücken
Mußt Du, auch gelbe riechen gut,
Vor Allem aber würd' sich schicken,
Daß rasch Du anders färbst das Blut,
Ich brauch' auf's Blau nur zu verweisen:
Von allen Farben, die es gibt,
Ist blaues Blut in vielen Kreisen
Schon heute ungemein beliebt.

Laß' rothe Haare nicht mehr wachsen
Den Menschen, es compromittirt,
Paß' auf, es werden bald in Sachsen
Rothhaarige expatriirt.
Auch Nasen mußt Du roth nicht färben
Dem, der zu tief in's Glas geseh'n —
Willst Du die Schönheit mal verderben,
Auch grüne Nasen sind nicht schön.

Ich könnt' noch tausend Dinge nennen,
Die Du mußt ändern, o Natur,
Doch wirst Du weise schon erkennen,
Was nützlich oder nöthig nur.
Nichts ist im Leben fürchterlicher
Als Eigensinn, drum gieb klein bei
Und bess're Dich, sonst wird ganz sicher
Unangenehm die Polizei!

(Berl. Wespen.)

Unausführbarer Befehl.

Bezirksamtmann: „Herr Bürgermeister, Sie haben den bisherigen Gemeindebiener seines Dienstes zu entheben und einen anderen, gut beleumundeten Mann an dessen Stelle zu setzen!“ Bürgermeister: „Dös is leichter g'sagt, als 'than, — i' wüßt' Ihna nöt Ein' aus der ganzen Gmeind' aufz'treib'n, der net scho' weg'n Rauf'n oder Wildern eing'sperrt wär' g'wesen!“ — Anwesende Bauern (aus derselben Gemeinde, beistimmend): „Ja, ja, Herr Bezirksamtmann, is ja unser Bürgermeister selber schon a paar Monat g'sess'n!“

— **Verrathen.** Die Frau des Herrn Hauptmann trinkt hie und da gerne ein Schnäpschen und vorzugsweise Kümmel; er stärke den Magen, sagt sie, und trinkt ihn mit Vorliebe des Morgens. Eines Tages kommt unversehens die Frau des Herrn Obersten, um die Frau Hauptmann zu einem wichtigen Einkaufe als Rathgeberin abzuholen; unterdessen kommt Lorenz, der Diener des Herrn Hauptmann, mit dem Schnaps zurück und sagt: „Gnädige Frau, da bringe ich den Kümmel!“ Die Frau Hauptmann, unangenehm berührt durch die Gegenwart der Frau Oberst, thut erstaunt und sagt: „Aber Lorenz! Seid Ihr Diener denn alle so dumm? Ich habe Dir doch gesagt, Du sollst Kümmel-Gewürz holen und nun bringt der Mensch Schnaps!“ — Lorenz macht ein verdutztes Gesicht und sagt: „Gnädige Frau, wozu haben Sie mir dann das Fläschle mitgegeben?“

— **Aus dem medicinischen Examen.** Professor: „Was würden Sie thun, wenn Sie bei der Secirung eines Menschen wahrnähmen, daß noch Leben in dem Körper ist?“ — Studirender: „Ich würde den Betreffenden fragen, ob er mit der Fortsetzung der Operation einverstanden ist!“

— **Die überstandene Gefahr.** — Herr Gastgeber, haben Sie auch ganz gewiß kein Wasser in diesen Wein gethan? Das zu wissen ist für mich von großer Bedeutung! — Und wie so das, wenn man fragen darf? — Drum ist mir prophezeit worden, daß ich daran sterben müße, wenn ich im Wein Wasser zu trinken bekomme! — O lieber Herr, wenn Sie dann noch nicht gestorben sind, so dürfen Sie trinken, was Sie wollen: es thut Ihnen gewiß nicht!

— **Gesteigerte Leistungsfähigkeit.** Herr zu einem Knaben, der jenem etwas vorrechnete): Du kannst ja schon recht tüchtig rechnen! Knabe: Ja, da sollten S' mich aber erst mal essen seh'n!

— **Uebereilung.** Gast (der aus einem Wirthshause hinausgeworfen wird): „Ist das eine Pressirerei........ nicht einmal Zeit hat man, gute Nacht zu sagen!“

— **Wissenschaftliche Wetterprognose.** Bauer: J' glaub als, mir kriegen Regen! Pfarrer: Woraus vermuthet Ihr das, Hansjörg? Bauer: Ha, weil's scho' tröpfelt!

— **Gedankenklein.** Es ist merkwürdig. Gerade die Barfüßigen drückt am meisten der Schuh.

92 Fünfte Ave.

Abendpost.

1 Cent.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Max Koehler, 309 Sedgwick St.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
H. H. Duerfelen, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
C. C. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
C. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Janders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Fräulein M. Engbert, 281 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snehder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McNeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2257 State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 38 W. Randolph Str.
R. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. R. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 700 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. E. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.
Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk, 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 836 Clybourn Ave.
C. M. Adam, 549 Lincoln Ave.
C. Grönvall, 816 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Mitterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4855 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Wiez, 3950 S. State Str.

Englewood.

Nic. Britzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 316 63. Str.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Kurz und Neu.

* J. J. Crilly, ein Geschäftsreisender, wurde gestern Nachmittag auf dem Viadukt der zwölften Str. nahe Clark Str. von Straßenräubern aufgehalten und beraubt. Crilly ging auf dem Viadukt östlich, als zwei Männer ihn von hinten faßten und ihn um $12 und eine Uhr leichter machten. Die Zahl der Raubfälle in jener Gegend vergrößert sich von Tag zu Tag, die Polizei scheint aber dagegen machtlos zu sein.

* In dem vierten Stockwerk des fünfstöckigen Gebäudes an der Nordwestecke von Huron und Townsend Str. brach gestern Abend gegen 6 Uhr ein Feuer aus, das das Gebäude um $2000, die Waarenbestände um $6000 beschädigte, welche Verluste jedoch durch Versicherung voll gedeckt sind. Das Gebäude war von der Tilt Smith Schuhfabrik benutzt und das Feuer wurde durch eine überheizte Maschine veranlaßt.

* Die „Chicago Navy", eine Vereinigung aller Chicagoer Wassersport-Clubs, tagte gestern Abend im Sherman-Hause, um bestimmte Schritte zur Sicherung eines Regatta-Teiches im Lincoln-Park zu unternehmen.

* Gestern hieß es, der Ex-Geschworene Culver stehe im Begriffe, sein gesammtes Grundeigenthum in Cook County zu verkaufen um im Süden ein Geschäft anzufangen. Culver behauptet jedoch, daß er noch nie die Absicht gehabt hätte von hier wegzuziehen.

* Ein Cronin-Comite hatte bekanntlich unter Führung des Col. W. Rend Gelder zur Verfolgung der Croninmörder gesammelt und versprach, die Extrakosten für die Nachforschungen zu bezahlen. Bis jetzt hat das Comite aber nicht Wort gehalten und der Staatsanwalt wird voraussichtlich die Countybehörde auffordern müssen, eine besondere Bewilligung zur Bezahlung der aus dem Prozesse entstandenen Kosten zu machen. Das Comite hat überhaupt noch keinen Bericht über die Verwendung der durch Subskriptionen aufgebrachten Gelder abgelegt.

* In Folge der Verschmelzung der Officen für öffentliche Arbeiten in den annektirten Stadttheilen mit dem städtischen Departement für öffentliche Arbeit hat der Commissär Purdy gestern folgende Ernennungen gemacht: J. D. Micholson, früherer Vorsteher in Hyde Park, zum Clerk im Straßendepartement, Robert A. Smith zum Hilfskassirer in der Buchhaltersoffice und James Whitney zum General-Zahlmeister für das Departement.

* Der Expreßmann W. J. Stoddart aus Moreland, entging gestern Abend nur mit knapper Noth dem Tode unter den Rädern eines Zuges der Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn an der Lake & Rockwell Straße. Das Pferd wurde augenblicklich getödtet und Stoddart erlitt erhebliche Verletzungen. Der Verletzte wurde nach seiner Wohnung gebracht. Der Schlagbaum an dem Bahnübergange wurde gerade niedergelassen, als Stoddart hinüberfuhr, und bevor er das Geleise kreuzen konnte, faßte der Zug sein Fuhrwerk.

* Fünf Spitzbuben sind wegen Verübung eines Einbruchs in No. 11 und 13 S. Clinton Straße am Samstag in der Desplainesstraßenstation eingesperrt worden. Ihre Namen sind Peter Nolan, Tony Gillespie, Charles Johnson, James McCarthy und Patsy McNamara. Die Bande erbrach am Samstag den Stall des W. W. Wheeler an der Clinton Straße und stahl daraus Pferd und Wagen, belud den Letzteren mit Werkzeugen und brachten das gestohlene Gut nach Gillespies Wohnung, No. 165 N. Desplaines Straße. Der Eigenthümer hat die gestohlenen Sachen wieder zurückerhalten.

* Die kleine Hattie Unzicker erlitt durch das Umschlagen des Buggies, in welchem sie mit drei ihrer kleinen Schulkameraden nach Hause fuhr, eine schwere Kopfwunde, welche mit vierzehn Nadelstichen zugenäht werden mußte. Otto de la Belle war der Kutscher und an der Ecke der Webster Ave. und N. Halsted Straße ging das Pferd durch, wobei das Buggy umschlug und die Insassen desselben zu Boden geschleudert wurden. Hattie, welche am schlechtesten dabei wegkam, ist die Tochter des Maschinisten Hermann Unzicker von 1745 Frederick Straße.

* Gutem Vernehmen nach wird John F. Beggs in der nächsten Sitzung des Clan-na-Gael Camp 20, am Freitag wieder zum Senior Guardian des Camps wiedererwählt werden. In der letzten Sitzung des Camps, am Freitag den 3. Januar, hatte Beggs bereits für den Abend seinen alten Platz in der Versammlung wieder einnehmen müssen und hielt mit seiner früheren Schneidigkeit eine Rede und führte dann den Abend über das Szepter. Man glaubt, daß er ganz ohne Opposition gewählt werden wird.

* Die „Personal Rights League" wird am Geburtstage Washingtons, den 22. Februar, in der Central Musikhalle eine Festlichkeit abhalten und haben dazu bis jetzt Richter Prendergast, Chas. H. Ham und Präsident W. H. Dyrenforth, Vorträge zugesagt. Eine vorzügliche Musik ist ebenfalls bereits besorgt. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents festgesetzt. Es wurde beschlossen, daß jeder Delegat in seinem Verein die Ernennung eines Comites beantragen solle, welches sich mit dem Verkaufe der Tickets innerhalb des Vereins beschäftigen soll.

* Die Freunde des Herrn Dennis O'Brien, des Agenten für die Dairy Line Merchants Dispatch Co., sind um dessen Verbleib besorgt. Er verließ am Nachmittag des 2. Januar die Office der Gesellschaft, 138 Ost Jackson Str., mit einer größeren Geldsumme und seitdem hat man nichts von ihm gesehen noch gehört. Seine Freunde befürchten, daß er ein Opfer von Straßenräubern, die Tag und Nacht die Gegend an der 12. Str. unsicher machen, geworden ist. Herr O'Brien wohnte in 3539 Michigan Ave. und erklärte beim Verlassen der Office, nach Hause gehen zu wollen. O'Brien ist etwa 45 Jahre alt, wiegt 190 Pfund, ist 6 Fuß 8 Zoll groß, hat dunkles Haar und graumelirten starken Schnurrbart.

Das Altenheim-Fest.

Das gestrige Altenheim-Fest in der Nordseite Turnhalle gestaltete sich wie auch zu erwarten war, zu einem wirklichen Erfolge und der Frauenverein des Altenheim, dessen Arrangements dasselbe zu verdanken ist, kann mit Genugthuung auf den gestrigen Abend zurückblicken. Der Besuch war sehr zahlreich und man konnte deutlich erkennen, wie groß das Interesse an der Anstalt „Altenheim" unter dem hiesigen Deutschthum ist. Der Saal war durch den Dekorationsmaler Rhode auf's Prächtigste mit Fahnen geschmückt und die Ausführung des von Frau Scherenberg aufgestellten Conzertprogramms bereitete den Anwesenden einen reinen, wirklichen Kunstgenuß.

Den Glanzpunkt des Abends bildete die Aufführung der Bohm'schen Cantate „Die Schneekönigin" durch den Damenchor der Frau Scherenberg, unter Mitwirkung der Solistinnen Frl. Amelie Blauer, Frl. Adele Blauer, Frl. Sophie Spathmann und Frl. Jenny Livingston. Auch die übrigen Programmnummern, aus Instrumental- und Vokalmusik in trefflicher Auswahl bestehend, fanden reichen Beifall. Der darauf folgende Ball und ein Festessen bildeten den zweiten Theil des Festprogrammes. Um das Festessen hatten sich die Herren Rudolph Weber und A. C. Hesing besonders verdient gemacht, welche Herren nämlich dem Frauenverein das ganze Souper kostenfrei lieferten, so daß die ganze Einnahme von den Speisetischen dem Altenheim überwiesen werden kann.

Beamtenwahl.

Der Verein der Wirthe von Nord-Chicago erwählte folgende Beamte: Präsident, Eduard Sir; Vice-Präsident, Chas. Schmehl; protok. Sekretär, Guido Greiner; Finanzsekretär, Fred. Schollenberger; Schatzmeister, Adolph Kruse; Distriktsvertreter, Adam Breuer; Finanz-Comite, Rudolph Anbach, John Kochler, Phil. Enders.

In der Lessing Loge No. 557 F. & A. M. wurden letzten Dienstag die wiedererwählten Beamten durch den Altmeister Wm. Swißler neu in ihre Aemter eingesetzt. Dieselben sind: Phil. Maas, M. v. Stuhl; Henry Schmehl, 1. Aufseher; Oskar A. Beyer, Aufseher; Jacob Birk, Schatzmeister; Aug. Mensing, Sekretär; John Heinsen, 1. Vorsteher; Adolf Arnold, 2. Vorsteher; Chas. Schmehl, John Maas, Schaffner; John Brown, Beobachter.

Die neuen gestern gewählten Beamten der Grundeigenthumsbörse sind: Präsident, Willis G. Jackson; Vice-Präsident, George Birkhoff jr.; Schatzmeister, Henry A. Knott; Sekretär, Charles U. Gordon; Executiv-Comite, F. A. Henshaw, 2 Jahre, und C. H. Mulliken; Comite für Mitgliedschaft, B. H. Surghnor, 2 Jahre, B. R. De Young, James L. Houchteling, George J. Morey, L. C. Ingalls, William Loeb; „Call-Board"-Comite, C. L. Hammond, 2 Jahre, Pleasant Amick, Marvin A. Farr, Robert P. Walter; Referenz-Comite, John B. Knight, 2 Jahre, William L. Schrader; Abschätzungs-Comite, George M. Bogue, Frank R. Chandler.

Die Südseite Turngemeinde erwählte gestern für das nächste Halbjahr die folgenden Beamten: 1. Sprecher, John Goeckel; 2. Sprecher, Ad. Clasen; 1. Turnwart, John Boetter; 2. Turnwart, Georg Katz; prot. Schriftwart, Hy. Borst; corresp. Schriftwart, Ph. Werner; Schatzmeister, Theo. Oehne; Zeugwart, Jacob Müller; Buchhalter, Paul Mühlmann; Kassirer, Adam Zuber; Archievar, Oskar Hartung; Turnrath, 1. und 2. Turnwart, J. Richter, Aug. Gräper, A. Martin; Verwaltungsrath, J. Dreyer, J. Kölling, D. Findelke; Beisitzer zum Vorort, J. Tröger; Fahnenträger, Max Grund.

Der heutige Wohlthätigkeitsball.

Für den heute im Auditorium stattfindenden „Charity" Ball sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, der Theatersaal ist in einen schönen Ballsaal verwandelt worden und alles ist auf das Eleganteste und Bequemste hergerichtet. 2000 Stühle sind zur Bequemlichkeit der Gäste aufgestellt worden. Das Comite glaubt, daß viele Einladungen nicht in die Hände der Adressaten gelangt sind und hofft, daß falsche Bescheidenheit die Betreffenden nicht abhalten wird, an dem glänzenden Feste theilzunehmen. Die „Bar" des Auditoriums wird an diesem Abend geschlossen und im ganzen Gebäude werden keine geistigen Getränke verkauft werden. Der Ertrag des Festes ist zu Wohlthätigkeitszwecken bestimmt.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Dorothea Schneider, 178 Coulter Str., 68 J. 11 M.
Henry Huller, 477 W. North Ave., 7 M.
Sylvester, Wegener, 69 Fowler Str., 59 J.
Jakob Kuhn, 1359 Western Ave., 37 J. 10 M.
Dorothea Issemann, Ecke Clark und Wellington Str., 81 J. 4 M.
Frank Wagner, Miles Centre, Jll., 30 J.
Friedrich Schmidt, 239 Blücher Str., 38 J.
Heinrich Haller, 124 Milwaukee Ave., 7 M.
Frau Peter Steines, 477 Seminary Ave., 61 J.
Frida Dargatz, 207 Clybourn Ave., 4 M. 7 T.
Karoline Landocher, 2900 Wentworth Ave., 42 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Frank R. Meadowcroft, vierstöck. Wohnhaus, 247 Ohio Str., $10,000; James Cahill, dreistöck. Laden- und Wohnhaus, 478 West Madison Str., $5000; Peter Lynch, zweistöck. Wohnhaus, 1255 Wilcox Ave., $3,300; Otto Schnabel, zweistöck. Wohnhaus, 524 Hastings Str., $2090; Louis Reichardt, zweistöck. Wohnhaus, 281 Hastings Str., $1500; Fred. Ristow, zweistöck. Wohnhaus, 829 Washtenaw Ave., $1,500; M. Hahn, Cottage, 7999 78. Str., $1,200; Herman Studt, zweistöck. Eckhaus, Mackinaw und 58. Str., $2,500; Charles Haffner, zweistöck. Laden- und Wohnhaus, 5717 State Str., $2000; T. Doyle, Cottage, Claremont Ave. und 56. Str., $1,200; Charles Kann, zweistöck. Wohnhaus, 69. und Morgan Str., $2000.

* J. H. McAvoy, der wohlbekannte Brauereibesitzer, liegt in seiner Wohnung, No. 2331 Calumet Ave., schwer krank darnieder.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — Chas. Wyndham und Gesellschaft, „David Garrick".
Columbia Theater—Salvini und Gesellschaft.
Chicago Opera House — McCaul Operetten-Gesellschaft in „Capt. Fracassa".
Grand Opera House — Ernst Possart und die Amberg-Gesellschaft von New York.
Hooleys Theater — Herr und Frau Kendal und Gesellschaft.
Haymarket Theater — Frederic Warde und Gesellschaft.
Windsor Theater — „The Burglar".
Criterion Theater — „Herminie".
People's Theater — „Cheek".
Jacobs Clark Str. Theater — „The Great Metropolis".
Academy of Music — Schwestern Vaidis und Gesellschaft.
Havlins Theater — Chas. Gardner in „Fatherland".

Briefkasten.

Th. Hinrichs., Jos. Bren und Andere. Ihre Briefkastenanfragen werden morgen oder übermorgen beantwortet werden.

O. R. 1) Das zu hohe Abschätzen hat mit der Sache überhaupt nichts zu thun; wenn sie zu hoch abgeschätzt sind, so müssen Sie sich direkt an den Assessor wenden. 2) Wenn Sie die Steuer auf persönliches Eigenthum nicht bezahlen, so kann dasselbe direkt mit Beschlag belegt werden; zu klagen ist da des Collektors Sache gar nicht. 3) Wenn Sie die Steuer auf Grundeigenthum nicht bezahlen, so bekommen Sie erst einige Monate Aufschub, doch berechnet man Ihnen Zinsen für die unberichtigte Steuer; bezahlen Sie aber auch nach Ablauf des Aufschub-Termins nicht, so wird Ihnen Ihr Eigenthum zur Deckung der Steuern ohne Weiteres auf dem Auktionswege verkauft.

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Mehrere erfahrene Agenten für deutsche Bücher. Guter Verdienst. Näheres 130 Ost Ohio Str. 9j1w4

Verlangt: Ein junger, lediger Mann, um im Garten zu arbeiten. Nachzufragen 606 Larrabee Str., bei Rebing. d,f4

Verlangt: Kostgänger, gute Kost und Zimmer $3.50 per Woche. 64 Blue Island Ave. Stadt Berlin. 8dez,1w3

Verlangt: Ein Junge von 14—15 Jahren, um im Butcher-Geschäft behülflich zu sein. 567 13. Str. m,df4

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Zum sofortigen Antritt, ein flinkes, reinliches Mädchen, muß selbstständig kochen können und alle Hausarbeit übernehmen. Keine Kinder in der Familie. Lohn $3. 305 Augusta Str., Ecke Wood, im Laden. 4

Verlangt: Ein gutes, deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 238 Milwaukee Ave. d,f,f4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 57 Cornelia Str. d,f4

Verlangt: Ein Maschinen-Mädchen, um Futter zu nähen an Shopröcken. Guter Lohn und beständige Arbeit. No. 2508 Hanover Str. d,f4

Verlangt: Eine Köchin im Restaurant 395 Milwaukee Ave. d,f,f4

Verlangt: Einige gute Maschinenmädchen an Hosen. 187 Cornell Str. 4

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit 1754 Wrightwood Ave., ½ Block westlich von Clark Str. d,f,f4

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit in einer kleinen Familie, 1914 Indiana Ave. d'f,f4

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 345 E. 22. Str. m,d4

Verlangt: Ein gutes deutsches oder österreichisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit nach 7614 Winter Str., Auburn Park, State Str. Kabelbahn und Pferdebahn bis in die nächste Nähe. Guter Lohn. m,d,f4

Verlangt: 50 gute Mädchen für Privat-Familien-Boardinghäuser. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Peter, 225 Larrabee Str. 6jalw10

Verlangt: Agenten, Damen vorgezogen, zum Verkauf meiner importirten leinenen Schürzen und Taschentücher. Sicherheit für Muster-Sortiment verlangt. Man schreibe für Preisliste mit Mustern. Carl Leder 518 Wells Str., Chicago, Jll. 4J,1w3

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein erfahrener Krankenwärter sucht Stellung. Adresse: D 110, „Abendpost". 4

Gesucht: Ein tüchtiger Bandagist und orthopädische Instrumentenmacher, welcher schon lange Zeit selbstständig gearbeitet hat und durch und durch in dieser Branche Erfahrung hat, sucht Beschäftigung. Adresse 100 W N. 4

Gesucht: Ein Mann der in Hotels, Saloons und in Boardinghäusern immer beschäftigt war, sucht Stellung Offerten unter H M 39, „Abendpost". 4

Gesucht: Ein nüchterner Mann mittleren Alters, zehn Jahre im Lande, sucht Stellung in irgend einem Geschäft; spricht und schreibt englisch, deutsch, böhmisch und ungarisch, und ist im Kanzleifache sowie in Buchhaltung bewandert. Gefällige Offerten unter F. G. „Abendpost". m,d,f4

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Wittwe in den mittleren Jahren sucht einen Platz zur selbstständigen Führung eines Haushalts. Zu erfragen 338 Sedgwick Str. d,f4

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht Stellung. 715 N. Wood Str. 4

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Ein sehr gut gelegener Butcher-Shop. 1303 Belmont Ave. d,f,f4

Zu verkaufen: Eine Laundry billig, wegen Krankheit. 137½ W. Lake Str. d,f,f4

Zu verkaufen: Zwei fehlerfreie Pferde mit Harneß, ein Delivery-Wagen, sowie ein starkes fast neues Top-Buggy, einzeln oder zusammen. 459 Ogden Ave., im Store. d,f,f4

Zu verkaufen: 8zimmeriges Backstein-Flat, nahe Milwaukee Ave., als ein Bargain. Sprechen Sie vor 1613 Milwaukee Ave., Powells Real Estate Office. 9j1w4

Zu verkaufen: Ein Kaffee-, Thee- und Butterstore; sehr billig, wenn diese Woche verkauft wird. 522 Milwaukee Ave. d,f,4

Zu verkaufen: Wenn Sie ein Bargain wünschen, in Gestalt einer vierzimmrigen Cottage oder Lot, nahe der Station Maplewood an der C. & N. W. Eisenbahn, nur 18 Minuten vom Wells Str. Bahnhof und nahe der Clybourn Ave. und Milwaukee Ave. Straßenbahn, so kommen Sie heraus nach Powells Zweigoffice in Maplewood. Alles zu Ihnen passenden Bedingungen. 9j1n4

Zu verkaufen: Ein junger Neufundländer Hund, 8 Monate alt, bei L. Hoffmann, 307 Cleveland Ave. 4

Zu verkaufen: Haus und Lot, sehr billig. 112 Perry Str. 8j1mt4

Zu verkaufen: Butchershop in guter Lage. 1128 School Str. mido9

Zu verkaufen: Vollständige Einrichtung für einen kleinen Saloon mit Pooltisch, billig. 643 Orchard Str. b,m,b,f,f3

Zu verkaufen oder zu vertauschen für Chicago Eigenthum, eine Farm in Michigan, 100 Acker, Gebäude, Obstgarten 2c. 2c.; gute Gegend. Näheres unter G 74, „Abendpost". b,m,d,f4

Zu verkaufen: Eine 4 Kannen-Milchroute mit allem Zubehör und Haus und Lot. Nachzufragen 80 Parmelee Str. 6jalw10

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon für $600; $400 baar. 76 Cornell Str. 4janlw2

Zu verkaufen: Counter, Shelves, Showcase, kleiner Stock in Tabak, Candy und Toys gegen Baar billig zu verkaufen wegen Aufgabe des Geschäfts. 660 Lincoln Ave. 4jalw2

Zu verkaufen: Eine Zeitungs-Route. Offerten unter B. C. 1000, „Abendpost". bw7

Zu verkaufen: Monatliche Abzahlungen, 7 Room Brickhaus, Steinfundament, Front nach Osten, 50x125 Fuß, 2 Lotten, nahe Cars. J. A. Coleman, 302 Tacoma Building 12dlmt4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Liefern die feinsten Parlorgegenstände, die gemacht werden, und empfehlen unser Aufpolster-Departement in 281 Wabash Ave. 5,6

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an ein oder zwei Herren; Privat-Familie, keine Kinder. 235 W. Congreß Str. m,b,f4

Zu vermiethen: Ein kleiner Store zu vermiethen, passend für einen Sattler. Näheres in 760 N. Halsted Str., 2. Flur. mi,bo8

Zu vermiethen: Vier freundliche Zimmer. Nachzufragen 2359 La Salle Str. m,do,f,f3

Zu vermiethen: Eine Schlafstelle für zwei ordentliche Männer. 70 North Ave. 6jalw10

Zu vermiethen: Billig, möbl. Zimmer an eine anständige Dame. Boelker, 118 Wisconsin Str. 3j1w7

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co. 631 Lincoln Ave. und 891 Clybourn Ave., nahe Fullerton. 5d3mt4

Hört auf Rente zu zahlen! Bau- und Darlehens-Fonds $2,500,000. Ein Jeder kann mit seiner Rente sein eigenes Haus abzahlen. Zum Ankauf von Häusern, Lotten oder Farmen, wo immer, wird Geld vorgestreckt, welches in kleinen Beträgen, in Höhe der eigenen Rente, successive abgezahlt wird.—Jede Auskunft wird ertheilt in der Illinois-Office der Granite State Provident Ass'n, 150 Washington Str., Chicago. 6ja4w10

Heirathsgesuch. Ein junger Mann wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädchens mit etwas Vermögen. Strengste Verschwiegenheit. Bitte zu adressiren K. L. „Abendpost". 4

Ein junger Geschäftsmann, 28 Jahre alt, wünscht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer Dame. Vermögen erwünscht. Adresse A. B. 69, „Abendpost". m,d,f,4

Zu vertauschen: Ein 10 Zimmer Grundeigenthum zu vertauschen gewünscht gegen ein anderes von 15 Zimmern. 269 S. May Str. dimbofr7

Fabrian Bendel aus Erzingen, Baden, wird gesucht von Joseph Weisenberger, im „Rock Island House", 50 Sherman Str. 7j1w4

Warnung. Da meine Frau unter Mitnahme einer Summe baaren Geldes, sowie verschiedener Haushaltungs-Artikel, mich böswillig und ohne jegliche Ursache verlassen hat, warne ich Jeden hiermit, derselben etwas in meinem Namen zu verabfolgen oder zu borgen. Wilhelm Rakow, 227 Wells Str., Chicago. 8m4

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N § 5.30 N §10.30 A	§12.00 N § 7.00 M § 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N §10.35 A	§ 9.30 M § 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit	§ 6.00 N † 5.00 N † 8.30 M	§ 6.50 A ‡ 6.25 M § 1.50 N
Milwaukee und Racine	† 5.00 N § 7.30 A § 9.05 A	† 4.00 N § 9.45 A § 6.30 N
Madison und Waukesha via Milwaukee	§ 8.00 N †11.30 M § 3.00 N	§ 9.45 M § 1.50 N † 9.45 M
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, und Menasha, Appleton und Green Bay	*11.30 M § 9.05 A § 3.00 N	* 1.50 N § 6.30 M † 7.00 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	† 1.50 N
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton	*11.30 M	* 6.30 M
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	§ 9.05 A § 3.00 N § 9.05 A	* 6.30 M § 1.50 N § 6.30 M
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 4.45 N *10.15 M	* 4.30 N *10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	† 4.15 N *11.30 A	* 2.30 N *10.40 M *11.25 A
Rockford und Elgin	† 7.15 M	† 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. † Nur Sonntags. ‡ Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M a 5.30 N a11.00 A	b10.00 A a 9.30 M a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Westen	b11.30 M a11.00 A	a 7.00 M d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 4.00 N	b10.30 M
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 5.00 N	b10.30 M b 1.15 N
Marquette & Lake Superior	b 7.30 A	a 4.00 N
Iron Mountain & Menominee	a11.00 A	a 7.00 M
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	b11.30 M a12.30 N a11.10 A	b 7.00 M a 1.00 N a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a12.30 N b11.10 A	b 2.30 N b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10 M	5.15 N
New York Limited	*10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	*10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.55 N	* 7.45 M
Walkerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. * Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße. Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und *10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 2.45 N
Evansville & Indianapolis Linie	§11.20 M	§ 7.05 M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§ 7.05 M
Paris, Marshall und Cairo Linie	§ 3.35 N	§11.40 M
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 M

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30 M	6.30 N
Ditto Nacht-Expreß	8.15 A	6.50 M

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Office, 108 Clark Straße, Palmer House, Grand Pacific Hotel und Depot.

Tägliche Züge	Abgang	Ankunft
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Limited	3.00 N	10.15 N
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Expreß	9.05 A	7.15 B

Die „Nickel Plate" — New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Straße, Chicago, wie folgt:

	Abfahrt	Ankunft
Chicago	7.35 M	8.10 A

Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei den nächsten Agenten der Gesellschaft an oder wende sich an A. W. Stinner, Commercial Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent. Pass.-Depot: 79 Clark Straße, Chicago.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 M	x 8.25 N
New York & Boston Limited	x10.15 N	x 9.00 M
Philadelphia Expreß	x10.15 N	x 9.00 M
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 M	o 6.15 A
North Hudson Accommodation	x 5.35 N	x10.00 M
Jamestown & Buffalo	x10.15 N	x 9.00 M
Jamestown & Buffalo	x 7.20 M	x 8.25 N

x Täglich. o Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel und Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.00 M
Kansas City, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	9.00 A	7.15 M
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	8.25 M	7.30 N
Custer Park und Effer Accomm.	4.30 N	9.35 M

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.35 B
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 A	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	9.00 B	7.30 B
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 N	7.35 B
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 B

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 A	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 A
New York und Boston Limited	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	*10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M

Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.

	Abfahrt	Ankunft
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Expr.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper	*10.10 A	§ 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. § Ausgenommen Samstags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago—Lake Shore Depot, Van Buren Str. New York — Grand Central Depot, 42. Str. Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str. Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 M
Vestibule Limited	* 5.30 N	9.50 M
New York und Boston Expreß	§ 7.45 N	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	* 7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

		Abfahrt
Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.	F Mail Expreß	† 8.00 B
	P Penna. Spezial	†10.00 B
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Penna. Limited	* 5.00 N
	F Eastern Expreß	* 8.15 N
	F Atlantic Expreß	*11.30 N
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden		† 8.30 B * 8.55 N
F Via Fort Wayne Route	P Via Pan Handle Route.	

Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 B., *7.00 B., *9.00 B., †5.00 A., *6.30 A., *9.30 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 A	* 1.25 A
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.20 N
Joliet Accommodation	† 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	† 9.50 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	* 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§8.35 A	* 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Montreal & Springfield Expreß	* 8.35 A	* 7.20 M
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	*10.00 M
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45 M	* 2.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	* 3.00 N	* 6.30 M
Rockford & Freeport Expreß	* 8.35 A	* 7.00 M
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 M

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags. Sioux City bis Dubuque täglich von Dubuque bis Chicago. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche man vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	* 8.30 N
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 M	* 2.50 N
Von Council Bluffs, Schnellzug		*11.50 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	* 5.10 N	* 8.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.15 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	* 6.10 N	* 8.00 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 A	* 7.00 M
St. Paul und Minneapolis	*10.50 A	*10.55 A

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Willenlos.

Roman von L. Haidheim.

(13. Fortsetzung.)

„Sie bleiben doch noch, Fritz?" fragte der Oberst seinen jüngeren Freund.

„Ich fürchte, es wird den Damen zu viel werden," sagte dieser zögernd.

Beatrice widersprach; Agnes schwieg und that, als höre sie nicht.

„Außerdem habe ich morgen meinen Werkführer zu vertreten, den ich beurlaubte," fügte Albrecht dann bestimmter hinzu und nahm seinen Hut, lehnte auch die wiederholte Einladung zum Bleiben jetzt kurz ab.

„Nun, so kommen Sie morgen, oder so bald Sie können, lieber Albrecht," bat der Baron, der heute alle Sorgen um sein Geld vergessen hatte.

Es war ein paar Tage später.

Der Oberst kam mit erhitztem Gesicht aus der „Sentei" zurück, wo er den ganzen Morgen mit den beiden Herren, welche die Bücher ordneten, gearbeitet hatte.

Eine wahre Fluth von Unannehmlichkeiten wälzte sich heran, sobald das Gerücht, Reimers sei flüchtig geworden, sich weiter verbreitete.

Einer nach dem Anderen kamen die Schuldner, wollten durchaus den Baron selbst fragen, ob es denn wahr sei, daß er nichts gewußt, ob er ihnen nicht die rückständigen oder fälligen Zinsen erlassen wolle u. s. w.

Mit dem Baron war aber nichts anzufangen. Wie ein eigensinniges Kind sperrte er sich gegen jede Behelligung. Er wußte seine Angelegenheit in des Bruders Aufsicht jetzt gut aufgehoben, er war ihm sehr dankbar, bedauerte ihn aufrichtig wegen all der Arbeit und Scheererei, aber sich selbst auch nur die geringste Leistung zuzumuthen, das fiel ihm nicht ein.

„Wir könnten endlich unser Versprechen halten und Albrecht besuchen!" schlug der Oberst vor.

Es klang lächerlich und ärgerlich zugleich, als der Baron tief aufseufzend zustimmte:

„Weiß Gott, mich verlangt ordentlich nach einer Erfrischung. Ja, laßt uns fahren!"

Wie hatte Agnes sich all die Zeit her auf diese Fahrt gefreut, die immer wieder verschoben wurde und nun eine so ganz andere Stimmung bei ihr fand.

Drei Tage und Nächte schon hatte sie keinen anderen Gedanken als den, daß der Baumeister Beatrice liebe, und nun war sie darüber völlig im Klaren. Sie hatte jeden Moment ihrer Bekanntschaft sich wieder vor die Seele gestellt und gefunden: Ja, es war so, er hatte sie schon geliebt, ehe er sie kannte; wie wäre sonst ein auffälliges Interesse für sie zu erklären gewesen? Hier lag „Schicksalsfügung" vor, sie waren für einander bestimmt. Und was konnte ihm neben der holden Beatrice auch ein Mädchen wie Agnes gelten? Es war seine Herzensgüte, daß er immer liebenswürdig und freundlich auch gegen sie gewesen; ach, hätte sie nur ein wenig mehr Klugheit gehabt, sie würde längst erkannt haben, wohin sein Herz ihn zog. — Daß es nur kein Mensch merkte, wie sterbenstraurig ihr zu Muthe war! Und vor Allen — er nicht. Er hatte eine Art, die Leute anzusehen, als blickte er bis auf den Grund ihrer Herzen. O, sie mußte sehr vorsichtig sein, sich recht zusammen nehmen!

Ob Beatrice seine Liebe wohl erwiderte?

Agnes hatte mit dem Auge der Eifersucht beobachtet, aber Beatrice war unbefangen. Sie hatte eine dankbare Vorliebe für ihn — aber Liebe? Nein.

Doch wie konnte sie unberührt bleiben bei der Liebe eines Mannes, wie Herr v. Albrecht? Unmöglich. Er brauchte nur zu wollen — nur um sie zu werben, dann wachte Beatrice aus ihrer Ruhe auf — und dann —

Eine Vision von unsäglichem Glück und Glanz schwebte vor Agnes' Phantasie.

Sie hätte wohl gern zu Haus bleiben mögen und doch zog es sie unwiderstehlich nach der Jettaburg.

Es konnte ja auch Keinem schaden, wenn sie still und heimlich den geliebten Mann bewunderte in seinem Werk. Sie wollte sich schon bescheiden zurückhalten.

Und damit Beatrice um so schöner aussehe, zog Agnes ihr schlichtestes Kleid an. Sie that es mit Herzweh, aber wozu sollte sie sich denn schmücken?

Beatrice machte in der That ein erstauntes Gesicht, als sie Agnes in ihrer „Aschenbrödeltoilette" sah, wie diese selbst scherzend das graue Kleid genannt hatte.

Es wurde eine entzückende Fahrt.

Zwei gewitterreiche Nächte hatten Kühlung gebracht, die ganze Natur prangte in köstlicher Frische.

So ging es das stundenlange Thal entlang. Beatrice war seit Jahren nicht gefahren, sie fühlte sich bis zum Fieber aufgeregt vor Freude und Entzücken, sah sehr schön aus und plauderte lebhaft wie noch nie.

Um so stiller und trauriger wurde Agnes.

Da ragte hoch auf dem Fels die Jettaburg vor ihnen, ein Stück herrlicher, mittelalterlicher Romantik in einer Landschaft, wie sie schöner nicht sein konnte durch die Wechselwirkung von Fels und Wald, grünen Wiesen, breiten Erntefeldern und dem schäumenden Fluß.

„Laßt uns ihn überraschen!" schlug der Baron vor. Er wußte einen etwas weiteren, aber vortrefflichen Weg, der durch den Wald bis zur Burg ging.

Alle stimmten zu. Nach einer guten halben Stunde hatten sie die Höhe erreicht.

Ein lauter, jauchzender Ruf empfing sie, sobald der Wagen auf den Schloßhof rollte.

Er kam aus der Höhe über ihnen.

Sie blickten empor. Da stand Albrecht glückstrahlend, den Hut zum Gruß schwenkend, in seiner Arbeitsblouse. Nie hatte er so gut ausgesehen.

Mit waghalsigen Sätzen war er dann unten bei ihnen und bewillkommnete sie voll Freuden.

„Nun wahrlich, das thut Einem gut, zu bemerken, daß man noch einen Menschen erfreuen kann. Ihnen sieht man's an, daß wir Ihnen liebe Gäste sind," rief der Baron sehr angenehm berührt.

„Warum so blaß, Fräulein Agnes?" war Albrechts erste Frage und er blickte ihr tief in die Augen.

Sie konnte ihm nicht sagen: Weil Dein tolles Springen mich so sehr ängstigte.

„Vielleicht die lange Fahrt," rief sie aus.

Dann redeten schon Alle auf ihn ein und er lief hin und her, hier Befehle an seine Wirthin richtend, dort nach Stühlen rufend, einen schattigen, hübschen Aussichtsplatz wählend, Selterswasser, Wein selbst herbeiholend und immer wieder versichernd: „Wie freue ich mich, wie danke ich Ihnen, es ist zu nett, an mich zu denken!"

Nie hatte er so gestrahlt von Liebenswürdigkeit und unbefangenster Herzensfreude.

„Nun, natürlich, Beatrice!" dachte Agnes.

Endlich saßen sie und Alles war da, was er bieten konnte.

Die beiden alten Herren schmunzelten bei der ersten Probe des kühlen Moselweins. Das war ein Tröpfchen, dessen sich Keiner zu schämen brauchte. Wo hatte der Schelm, der Baumeister ihn her? — Gab es noch mehr solche gute Sorten hier oben?

Die frohe Aufregung der Gräfin fand hier oben in der wundervollen Aussicht neue Nahrung. Sie ließ sich von dem Baumeister die einzelnen Punkte nennen, auch Agnes nahm Theil daran — aber —

„Was ist Ihnen, — es liegt etwas auf Ihnen wie eine Wolke?" fragte er, sich zu ihr neigend und sie unruhig ansehend.

„Sie haben Recht! Ich wunderte mich schon über ihr graues Kleid — es ist nur der Ausdruck ihrer Stimmung!" sagte Beatrice jetzt.

Agnes war glühend roth geworden vor Schrecken über Albrechts Scharfblick.

Er sah sie noch einmal an und sagte dann eigenthümlich weich, wie sie ihn nie zuvor hatte sprechen hören: „Und wie gut der schlichte Anzug Sie kleidet!"

„Aschenbrödel blieb die Schönste auch im grauen Kittel!" scherzte Beatrice.

Agnes lachte, sie hätte lieber laut aufschluchzen mögen.

Stiller als sonst, dies aber mit ihrem Entzücken an dem schönen Landschaftsbilde entschuldigend, saß sie halb abgewandt und sagte sich bitter, die Beiden bedürften ihrer ja auch nicht; sie sprachen so lebhaft und vergnügt, ihre Unterhaltung fand kein Ende.

„Sahen Sie die Herren aus der Stadt gestern?" fragte einmal Albrecht, sich direct an Agnes wendend.

„Nein," war ihre Antwort.

„Einfach nein?" parodirte er ihre Einsilbigkeit.

Nun, wenn Sie wollen: „Leider nein!" trotzte sie. Besser er neckte sie mit Herrn von Laar, als daß er sie errieth.

„Warum sagten Sie nicht gleich dies Leider?" fragte er schärferen Tones.

„Weil ich noch nicht Gelegenheit gehabt hatte, Ihren Scharfblick fürchten zu lernen," spottete sie ebenso.

Verwirrt und unsicher sah er sie an — und sie zwang sich, zu lachen.

Dann ging das Gespräch der Andern mit ihm weiter. Er zeigte ihnen später die Burg, erklärte, zeigte ihnen seine Pläne vor, und man fühlte ihm die innere Freudigkeit an.

Einmal sagte er zu Agnes: „Das interessirt Sie wohl kaum. Und mich macht es glücklich, meine Freunde zu Theilnehmern an meiner geistigen Arbeit zu machen."

„Seh ich so uninteressirt aus? Sollte Ihr Scharfsinn Sie doch nicht irre führen?" fragte sie zurück, immer in dem reservirten Tone.

„Was ist Ihnen, Fräulein Agnes? Bitte, zürnen Sie mir nicht schweigend, sagen Sie mir, was ich versah!" bat er herzlich.

„Nur nicht tragisch!" lachte sie auf. Sie war so aufgeregt, daß sie mit blutendem Herzen ihn zurückwies und sich doch freute, ihm weh zu thun.

Das war ihr auch gelungen.

Er sagte nichts weiter, sein Gesicht verdüsterte sich und er trat wieder zu Beatrice zurück.

Aber der fragende, forschende Blick, der Agnes schon aufgefallen war, suchte sie bald darauf schon wieder.

Hätte er nur nicht gerade in dem Augenblicke Beatrice seinen Arm geboten, sie hätte beinahe glauben können, er sei traurig und bedrückt durch ihr Benehmen.

Die alten Herren hatten noch einen Trunk gethan — jetzt wollte Albrecht sie auf einen Aussichtsplatz führen, von dem aus sie das nach Westen liegende zweite Thal überblicken konnten, welches der Bergrücken von dem ersten schied und welches wilder und malerischer sein sollte.

Sie gingen voran. Albrecht gab kurze Andeutungen über die Geschichte der Burg; Agnes zeigte sich auffällig orientirt.

Er wunderte sich, — sie aber dachte mit tiefer Beschämung, wie sie heimlich aus des Onkels Conversations-Lexikon sich diese Kenntnisse verschafft, und was Albrecht für ein Gesicht machen würde, wenn er eine Ahnung davon hätte.

Und nun wollte dieser das Thema verfolgen.

Sie blieb, ein paar Blumen pflückend, zurück — er sah sich nach ihr um, aber sie wollte es nicht merken; bald war er mit Beatrice so weit voran, daß man ihre Stimmen nicht mehr hörte.

„So! Nun braucht er nicht höflichkeitshalber an meine Unterhaltung zu denken," sagte sie sich bitter.

„Nein! Das that er auch nicht! Er redete ja plötzlich mit großer Lebhaftigkeit! Beatrice stand still und sah nach ihr zurück, aber dann gingen sie weiter und Agnes sagte sich: So wird es ihm lieber sein!—

Eine Viertelstunde später war vom Forsthause her die Mutter mit ihrem kaum genesenden Sohne nach demselben Aussichtsplatze gekommen; der kleine Junge lief ihnen unbeachtet nach.

Vom Forsthause her ging es ohne Steigung, dennoch war der Rekonvaleszent sehr angegriffen.

„Auf eine Weise muß ein Ende gemacht werden," sagte er, sobald er sich auf der Bank niedergelassen hatte, während die Mutter ihn in das Plaid hüllte, welches sie über dem Arme trug.

„Ja, Franz, wenn Du nur erst wieder kräftig genug bist! Das Unglück verfolgt uns. Wurdest Du nicht krank, so stand Alles anders!" erwiderte sie.

„Anders? Das wüßt ich nicht. Belogen sind wir und betrogen! Der ganze Plan ist zu nichte. Sie wahnsinnig! Nicht mehr als wir Beide! Ich grüble Tag und Nacht, wie wir es machen, daß wir Geld bekommen. Der Alte soll sein halbes Vermögen verloren haben. Wenn sie den Kerl, den Schreiber, nicht wieder kriegen, ist er d'rum! Aber trotz Allem würde er uns flott machen, um uns los zu werden."

„Ja, wenn nicht dieser Oberst gekommen wäre, seufzte sie.

„Ein gründlicheres Pech kann Keiner haben! Alles ist uns bei dieser Expedition wider den Strich gegangen. Der Junge gefällt mir auch nicht, er ist nicht bildsam, nicht schlau."

„Es wird uns kein anderer Weg bleiben, als der, den ich vorschlug. Ein leichter Gang ist es mir nicht, aber wir wissen absolut nicht aus noch ein," sagte die Mutter, und setzte sich neben ihn.

Sie sprachen von den Verhältnissen des Barons. Offenbar hatten sie sich gut zu orientiren gewußt. In einiger Entfernung sang der Kleine mit lauter Stimme ein Schifferlied in einer fremden Sprache.

Darüber und vertieft in ihre sorgenvollen Gedanken hörten sie nicht die nahenden Menschenstimmen, auch sprachen die Gräfin und Albrecht nicht sehr laut.

Plötzlich blickten Mutter und Sohn auf.

Albrecht sagte, auf den Platz tretend: „Hier ist es, Gräfin, und nun entscheiden Sie."

Dann stockte er, grüßte und sah verwundert auf die Beiden, die ihrerseits auf Gräfin Beatrice blickten, den fassungslosesten Schrecken in jeder Miene.

Diese hatte im ersten Moment sie kaum beachtet, nur gegrüßt. Sie dachte wohl, es seien die Fremden vom Forsthause.

Dann in der nächsten Sekunde wurde ihr Blick starr, ihre Augen öffneten sich weit in eisigem Entsetzen — sie blieb regungslos stehen. Ein heftiges, krampfhaftes Athmen begann, und wie im Krampf flog es über ihr Gesicht.

Der kranke Mann hatte sich zuerst gefaßt, wie ein blauer Blitz flog es aus seinen Augen.

Die Gräfin kannte dieses kalte Aufzucken; eine ganze Kette von schlimmen Erinnerugen wurde von diesem Blitz beleuchtet.

„Beatrice!" warf er sich ihr entgegen. „Beatrice!"

„Zurück!" schrie sie entsetzt auf und flog Albrecht entgegen, der, auf das Aeußerste erschreckt und erstaunt, zwischen sie und ihren Mann trat.

Er hatte aus ihren Zügen Alles im Nu gelesen.

„Wer sind Sie? Was wollen Sie?" Er hatte es hastig gerufen, während der Gedankenproceß in ihm sich rasch vollzog.

„Wer sind Sie? Was stellen Sie sich zwischen mich und meine Frau?" schrie Graf Layos ihn an, ohne ihn ausreden zu lassen.

„Um Gotteswillen! Um Gotteswillen!" hauchte Beatrice tonlos, mit erhobenen Händen ihn rathlos ansehend.

Und die alte Dame sagte herbe:

„Schreien Sie nicht so, Beatrice, Sie sehen, Ihr Gatte hat nicht das Aussehen eines Wegelagerers, der Sie morden will."

„Sei still!" herrschte der Sohn sie an und mit einer wilden Anmuth, die Beatrice früher so oft entzückt hatte, sein während der Krankheit zu lang gewordenes Haar zurückschüttelnd, bat er in gänzlich verändertem Tone: „Erbarmen, Beatrice! Habe Mitleid mit mir um der Liebe willen, die Du mir einst geschworen."

O, wie sie diese Sprache, dieses Wesen, jeden Zug noch kannte, so sehr er auch verändert war.

Trotz ihres Entsetzens sagte sie sich: Er ist ein Kind des Todes! Und sie hätte kein Weib sein müssen, wenn sie nicht der Gedanke milder gestimmt hätte; aber dieses Gefühl wurde weit überwogen von der Empörung, daß er es wagte, sie an ihre Liebe zu erinnern.

Er aber bildete sich ein, seine Worte, seine Erscheinung bewirkten die weichere Regung.

„Was wollen Sie von mir, Franz Layos?" sagte sie aber hart und heftig. „Meine Liebe haben Sie schmachvoll genug belohnt."

„Dich allein sprechen will ich. Sei barmherzig, Beatrice! Sieh, Gott führt Dich hierher zu mir. Ich dachte nicht daran, Deinen Weg zu kreuzen. Ich muß Dich sprechen! — Viel liegt zwischen uns — viel Unrecht — aber auch viel Mißverständniß. Höre mich an—"

„Nein, nein!" wehrte sie ihn ab, und umklammerte Albrechts Arm. Ich kann, ich will nicht! — Fort! — Kommen Sie, Albrecht!"

„Du sollst! Du mußt! Was haben Sie sich zwischen uns zu drängen, Herr Baumeister!" keuchte Layos, der viel zu schwach für eine solche Scene war.

„Sagen Sie mir, was Sie von der Gräfin wünschen, Herr! Ich werde nicht dulden, daß Sie eine Dame, die augenblicklich unter meinem Schutz—"

„Beatrice! Du siehst, ich bin krank! Warum suchte ich denn Deine Nähe, warum hielt ich mich versteckt? Ich wollte nur — ich — Du hassest und verabscheust mich—und ich—"

Es war eine unnachahmliche, edle Geberde, die von Reue, bitterster Reue und nie ganz gestorbener Liebe sprach. Graf Layos wäre ein Schauspieler ersten Ranges gewesen, wenn er gewollt. Und so krank und elend wie er war, trat seine einstige Schönheit heller wieder hervor.

Sie durchschaute seine Falschheit, sie hatte in der Zeit, da sie sein Weib war, ihn zu oft Komödie spielen sehen, dennoch zögerte sie.

„Gräfin, wenn jemals, so zeigen Sie heute Ihre Willenskraft!" flüsterte Albrecht, der instinktiv Layos errieth und der besonders den beifälligen Blick ertappte, mit welchem die Mutter das Thun und Treiben ihres Sohnes verfolgte.

„Ich habe nichts mit Ihnen gemein, Graf Layos, als den Namen, den ich mit Bedauern noch heute trage, lassen Sie mich gehen."

Albrecht wollte Beatrice wegführen.

Aber wie ein Panther sprang der schwache, kranke Mann vor sie Beide hin.

„Weib! herzloses, schändliches Weib! Dein Kind wollte ich Dir bringen, Dein Kind—" keuchte er.

Sie stieß einen gellenden Schrei aus.

Hatte sie ja doch eben den Knaben singen hören, ihn spielen gesehen. Und das war ihr Kind?

„Mein Kind? Mein Yanko? So lebt er? Und mir wolltest Du ihn bringen?" rief sie mit einem Aufschluchzen, welches Albrecht die Thränen in's Auge trieb und sah sich um nach dem Kleinen.

„Oho! Frau Gräfin, so war es nicht gemeint! Zum Dank für die Verachtung das Kind? Mein ist's, mein bleibt es!" hohnlachte er und sah sie tückisch an.

Er war jetzt so schwach, daß ihn eine Ohnmacht anzuwandeln schien.

„Recht so, Franz," rief die Mutter zustimmend.

„Das Kind — ich soll —? Yanko, Yanko!" Beatrice lief fort, sie wollte sich ihren Sohn jetzt mit Gewalt erobern.

„Was ist? Was ist Dir?" traten ihr der Oberst und der Baron entgegen, die eben erst ankamen.

„Die Gräfin ist wahnsinnig!" rief hohnlachend die Frau, die den umsinkenden Sohn mit beiden Armen umfing und stützte.

„Vater, Onkel! Das Kind! Es ist mein Kind! Seht Ihr nicht den kleinen Knaben? Meinen Sohn? Yanko?" rief Beatrice umher blickend und in solcher Aufregung, daß der Schrecken Beider völlig begründet war.

„Albrecht, was ist vorgegangen?" rief der Baron.

Der Oberst hielt Beatrice fest, die zitternd auf ihn einsprach und immer nach dem Kinde umherblickte, das verschwunden war. Beide Herren sahen blaß vor Entsetzen Albrecht an, er sollte Auskunft geben.

„Wir trafen unvermuthet," begann dieser und stockte sofort wieder, denn er sah in des Barons Auge schon dasselbe erschreckte Erkennen, welches er bei Beatrice erblickt hatte.

„Konrade? Konrade Layos?" stammelte derselbe, nur diese sehend, die ihren Sohn, der wie ohnmächtig in ihren Armen hing, mühsam stützte.

„Ja, Conrade, Herr Baron! Conrade, die Sie und Ihre Tochter verwünscht! Von Ihnen ist uns nur Unglück gekommen! Das zimperliche Püppchen, welches Sie meinem Sohn zur Frau gaben, hat ihm seine Stellung, sein Lebensglück, Alles — Alles gekostet. Und da kommt sie her mit Dem dort und stößt ihn mit dem Fuß aus ihrem Wege. Arm und im Elend sind wir, aber den Yanko haben wir! — Den Yanko — und er mag mit uns im Elend untergehen! Fluch über Sie und Ihre Tochter!"

Es war kläglich! Der Baron — wie immer — stand vor der Wüthenden wie ein gerichteter Sünder, er, dem die Ankläger so unendliches Leid gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Theuerung und Weihnachtsverkehr

Es liegen uns die ersten Weihnachtsnummern der deutschländischen Blätter vor, und dieselben schlagen in ihren Betrachtungen im Allgemeinen einen etwas gedrückten Ton an, besonders was die geschäftlichen Verhältnisse anbelangt. In der „Vossischen Zeitung" (gemäßigt-deutschfreisinnig) vom 24. December finden wir unter obigem Titel folgende interessante Auslassungen:

„Mit dem heutigen Tage schließt die Geschäftswelt ihr Conto des diesjährigen Weihnachtsgeschäfts und ist in der Lage, einen sicheren Vergleich zwischen seinen Erträgnissen und denjenigen früherer Jahre anzustellen. Wie dieser Vergleich im Großen und Ganzen ausfallen wird, läßt sich von einem einzelnen Punkte noch nicht übersehen; so weit aber bisher Aeußerungen aus geschäftlichen Kreisen über den diesmaligen Weihnachtsverkehr bekannt geworden sind, tragen sie vielfach das Gepräge der Enttäuschung. Durch die blos äußerliche Erscheinung der wogenden Menge auf den Straßen, die von einem Schaufenster zum anderen strömt, und durch die Ueberfüllung der großen Waarengeschäfte in den letzten Tagen wird sich der kundige Beobachter zu einem Urtheil allein nicht bestimmen lassen.

Gewiß wird es auch diesmal viele größere Firmen geben, deren Umsatz zu keinerlei Klage berechtigt, weil sie einerseits nur mit dem wohlhabenden Theil des Publikums zu thun haben und andererseits durch den Betrieb im Großen etwaige Schwierigkeiten in der Conjunctur leicht ausgleichen können. Anders aber steht es mit dem Kleinverkehr. Die kleinen und mittleren Ladengeschäfte befinden sich ohnehin schon in einer mit jedem Jahre ungünstiger werdenden Stellung den großen Waarenmagazinen gegenüber, die allmälig den gesammten Verkehr, namentlich in Modeartikeln, mit der Zeit aber auch in anderen Gegenständen, aufzusaugen drohen. Kommen dazu noch so erschwerende Umstände, wie sie in den jetzigen Theuerungsverhältnissen für die große Masse der kleinen und mittleren Bevölkerung liegen, so können die nachtheiligen Wirkungen auf das Kleingeschäft nicht ausbleiben.

Der Arbeiter, der Handwerker, der kleine Beamte, sie alle bestreiten ihre Weihnachtsbedürfnisse von den Ersparnissen, die sie aus kärglichen Einnahmen erzielen. In guten Jahren werden diese Ersparnisse leicht, in schlechten verringern sie sich oder fallen gänzlich aus. Wir stehen in diesem Jahre unter dem Einfluß einer so seltenen Vereinigung von Theuerungszuständen auf dem Gebiete der unentbehrlichsten Lebensmittel und Bedarfsartikel, wie sie in dieser Gemeinschaft kaum jemals dagewesen ist. Wenn nicht nur das Brot, sondern gleichzeitig auch das Fleisch und daneben noch die Kohle zusammen eine Preissteigerung erfahren, wie sie jetzt bei uns besteht, so ist der Begriff der „Theuerung" wahrlich kein bloßes Schlagwort mehr."

Ein probates Mittel.

„Sehen Sie den breitschultrigen, kräftigen Mann da drüben?"

Ja, allerdings. Irgend was Besonderes mit ihm?

„Allerdings; ich habe vor vierzig Jahren den Mann begraben sehen."

Entsetzlich! War er scheintodt?

„Das gerade nicht. Es hatte eine eigene Bewandtniß damit. Der Mann da ist der Sohn eines alten, jetzt längst verstorbenen Farmers, den wir Kinder Onkel Christian nannten. Billy — so hieß sein Sohn — war ein kräftiger junger Mann, ein wahres Bild der Gesundheit. Plötzlich ward er von einer schrecklichen Krankheit heimgesucht, dem Gelenkrheumatismus. Alle angewandten Mittel halfen nichts; er lag da, mit geschwollenen, schrecklich schmerzenden Gliedern, in starkem Fieber, unfähig, sich zu bewegen: kurz, ein wahres Bild des Jammers.

Onkel Christian war in Verzweiflung, denn er hatte Billy sehr lieb. Da kam eine alte Sklavin, Tante Betty genannt, und bat man möge es doch mit einem altbewährten Hausmittel versuchen — nämlich mit dem Lebendigbegraben.

So geschah es. Man grub ein tiefes Loch, begoß den armen Bill von oben bis unten mit Terpentin und steckte ihn dann bis an den Hals in das Erdloch. Dann wurde die Erde wieder hineingeschaufelt und rund herum auch ordentlich festgestampft. Der arme Kerl, der schreckliche Schmerzen ausstand, mußte in dieser Stellung achtundvierzig Stunden lang verweilen. Als man ihn aus seinem Grabe befreite, war er mehr todt, als lebendig. Aber von Stund' an besserte sich sein Befinden zusehends. Rheumatismus und Fieber wichen, die geschwollenen Glieder und Gelenke nahmen wieder ihre natürliche Form und Farbe an, die Schmerzen verschwanden und die Beweglichkeit der Gelenke kehrte allmälig zurück. Er wurde kräftiger und gesunder, als je vorher, und ist seitdem nie wieder krank gewesen."

Wir geben im Vorstehenden eine Unterredung zweier Freunde zu Atlanta im Staate Georgia wieder, enthalten uns jedoch selbstredend jeder Kritik über die von „Tante Betty" mit solchem Erfolge angewandte Pferdekur.

Vorsündfluthliches Eis.

Allbekannt ist die Erzählung von der Entdeckung des Mammuths in Sibiren. In ungeheuren Eisblöcken eingefroren fand man völlig wohlerhaltene Exemplare jenes einer längst entschwundenen Schöpfungsperiode angehörenden Riesen der Thierwelt, wohlerhalten mit Haut und Haar, ja, das Fleisch war so frisch, daß die Polarhunde es mit Gier fraßen. Jenes Eis mußte nothwendig ebenso alt sein, wie die Thierleichen, welche es umschloß, also viele Jahrtausende. Etwas Aehnliches wird aus Californien berichtet.

Auf dem tafelförmigen Gipfel des 2,500 Fuß hohen McClellan-Berges ist ein Bergwerk angelegt. Dasselbe ist eine naturgeschichtliche Merkwürdigkeit. Wenn wir 80 Fuß tief in dasselbe hinabsteigen, ströme uns plötzlich eine riesige Kälte entgegen. Die Untersuchung ergibt, daß die Gesteinsschicht in einer Mächtigkeit von zweihundert Fuß aus einer zusammengefrorenen Masse von Kalkstein, Erz und Eis besteht, eingebettet in einer ungeheuren Schale von solidem Felsen.

Wir haben also hier die seltene Erscheinung fossilen oder mineralischen Eises vor uns. Die Masse ist von einer solchen Härte, daß die Bergleute zur Gewinnung des Erzes sich nicht der Spitzhacke bedienen, sondern mächtige Feuer anzünden und dadurch die vereiste Masse langsam und stückweise schmelzen. So ist im Laufe von Jahren ein Stollen von mehreren hundert Fuß ausgeschmolzen worden, ohne daß man das Ende der zu Eis erstarrten Ader erreicht hätte.

Eine Verbindung zwischen diesen gefrorenen Gesteinsschichten und der Außenwelt besteht nicht, auch bergen noch mehrere andere Gruben gefrorene Erzadern. Die Geologen stehen hier vor einem schwer zu lösenden Räthsel. Es bleibt keine andere Annahme, als daß sich Erz und Kalkstein während der Eiszeit niedergeschlagen haben, obwohl die krystallinische Beschaffenheit des Erzes nothwendig einen feuerflüssigen Zustand desselben bedingt. Wie aber trotzdem eine so innige Mischung mit dem Eise hat stattfinden können, das ist eben unerklärlich.

Jedenfalls ist das Eis fossil, und hat unter dieser Voraussetzung gewiß ein Alter von etwa achtzigtausend Jahren.

Klimatische Veränderungen.

Die ganz abnorme Witterung dieses Winters legt die schon so häufig aufgeworfene Frage wieder nahe, ob sich nicht eine allmälige Revolution im Klima zu vollziehen beginnt. Die Antwort ist durchaus nicht leicht. Einzelne Unregelmäßigkeiten sind natürlich nicht der Rede werth. Mögen auch während eines Sommers eine Anzahl besonders heißer oder kühler Tage vorkommen, so gleicht sich dies im Durchschnitt wieder aus, und man wird mit einem gewissen Erstaunen finden, daß die durchschnittliche Jahreswärme im Laufe der Zeit fast gar keinen Schwankungen unterliegt.

Vor zwei Jahren litt das Getreide erheblich unter der dörrenden Sommerhitze. Auch der vorhergehende Sommer hatte fast gar keinen Regen gebracht. Dies hatte schon zu einer neuen Theorie über die Veränderung des Klimas Veranlassung gegeben. Die Zunahme der Eisenbahnen im Westen sollte das elektrische Gleichgewicht der Atmosphäre erheblich gestört haben, während die fortschreitende Cultur der Prärien angeblich die atmosphärischen Niederschläge in ungünstiger Weise beeinflussen sollte. Mehr Gewicht hatten die aus der fortschreitenden Entwaldung hergeleiteten Gründe für die Abnahme der Regenmenge, denn es ist nicht zweifelhaft, daß ein ausgedehnter Waldbestand der Erhaltung einer Durchschnitts-Regenmenge nur förderlich sein kann. Doch seitdem hat es nach alter Weise im Westen wieder fortgeregnet, und die Theorien der Meteorologen sind diesmal wieder — zu Wasser geworden.

Der vergangenene Winter war milde, der diesjährige noch mehr. Natürlich fehlt es auch jetzt wieder nicht an allerlei Muthmaßungen über die vermeintlichen Gründe. Von Wissenschaftlichkeit ist natürlich dabei nicht die Rede. Ein wirklich wissenschaftlich gebildeter Meteorologe ist viel zu vorsichtig, um aus einmaligen Erscheinungen eine allgemeine Regel herzuleiten, denn er erkennt das bleibende Gesetz nur „in der Erscheinungen Flucht". Wie daher selbst die haushohen Wellen des Oceans das Gesetz nicht zu nichte machen können, daß die Oberfläche des Wassers auf der Erde einer glatten Kugelfläche entspricht, ebensowenig wird das Gesetz der durchschnittlichen Jahrestemperatur durch vorübergehende Regellosigkeit der Winter- oder Sommertemperatur beeinflußt.

Jene tollen Hirngespinnste über die Ablenkung des Golfstroms nach den Küsten Canadas, wie sie in einem Theil der angloamerikanischen Presse paradiren, würden in Deutschland zu den Traumbüchern und den Prophezeiungen des alten Schäfers Thomas geworfen werden; hier gelten sie als wissenschaftlich. Der Golfstrom wird nicht eher seine Richtung ändern, als bis es einmal der Erde einfällt, sich zur Abwechselung nach Westen zu drehen.

Warten wir erst einmal ab, ob uns dieser Winter nicht noch Ueberraschungen bereiten wird, welche seine anfängliche Milde völlig in Vergessenheit bringen werden!

Niedrige Gesinnung.

Aus Boston berichtet man, daß die Tochter eines bereits vor Jahren verstorbenen reichen Kaufmannes sich sterblich in einen jungen Mann verliebte und daß auch bald darauf eine Verlobung stattfand. Das ist nichts Besonderes. Die Seligkeit war jedoch von kurzer Dauer. Der Bräutigam war zänkisch und hochfahrend, es kam häufig zu recht heftigen Scenen zwischen den Verlobten, und das junge Mädchen sah sich schließlich gezwungen, wegen des rücksichtslosen Benehmens ihres Zukünftigen das Verhältniß gänzlich abzubrechen. Auch das ist nichts Besonderes. Allerdings nicht. Nun hatte aber die junge Dame, welche von einer ziemlich melancholischen Gemüthsart gewesen zu sein scheint, kurz nach ihrer Verlobung ein Testament gemacht und darin ihrem Verlobten 25,000 Dollars ausgesetzt, ihn auch zu ihrem Testamentsvollstrecker ernannt. Der Kummer und die Aufregung stürzten sie in ein heftiges Nervenfieber, von dem sie nie wieder erstehen sollte. Sie starb, ohne ihre Absicht, ihre voreilige Großmuth zu widerrufen, auszuführen. Jener verächtliche Patron hat jetzt nicht nur die Stirn, jene 25,000 Dollars zu beanspruchen, sondern sogar als Testamentsvollstrecker aufzutreten! Leider haben die Verwandten der Erblasserin wenig Aussicht, im Rechtswege seine Ansprüche zu hintertreiben.

Drei edle Yankees, welche gleich leidenschaftliche Angler und Schnapstrinker sind, wollten neulich mal wieder dem edlen Angelsport fröhnen. Das frühlingsartige Wetter war auch gar zu verlockend! Man konnte so bequem und ungesehen von aller Welt sich doch einmal so recht in aller Heimlichkeit am Bachesrand einen colossalen Schwipps anzechen. Gibt es doch Leute, welche behaupten, dem Yankee mache das Schnapstrinken nur Spaß, wenn es in Heimlichkeit geschehe, und das Dunkel einer am Sabbath ängstlich verhangenen Bar, oder das drohende Damoklesschwert der Prohibition verleihe dem Schnaps eine ganz eigene Würze. Dem sei wie ihm wolle, Thatsache ist jedenfalls, daß unsere drei Jünger des edlen Izaak Walton sich nicht nur mit dem nöthigen Angelgeräth, sondern auch mit einem mysteriösen, anscheinend recht überflüssigem Kruge versahen, der allerdings leer war. Doch befand sich in der Nähe ihres Angelplatzes — gewiß ein wunderbar glücklicher Zufall — eine ganz vortreffliche „Ginmühle". Leider stand das Können der drei Schnapsbrüder mit ihrem Wollen nicht ganz im Einklange, d. h. sie hatten kein Geld. Jeder hatte sich auf den Andern verlassen. Doch wie kann man nur erwarten, daß drei Yankees um eine Aushilfe verlegen sind, sobald es sich um — den edlen Schnaps handelt!

Pfiffig lächelnd nahm der Eine den riesigen Krug, der eine Gallone hielt, beim Wickel, füllte ihn zur Hälfte am nahen Bach mit Wasser und trabte dann nach der wohlbekannten „Ginmühle". Der alte „Ginmüller" war gerade abwesend, und so wandte sich denn der Kunde an den nicht gerade sehr verschmitzten Knappen. Auf die Frage nach seinem Begehr forderte er eine halbe Gallone Medford-Rum. Der Schankwärter goß das köstliche Naß in den Krug, welchen der Kunde in der Hand hielt und verlangte sein Geld. Der Preis war dem Mann zu theuer, er schwur, er wolle sich nicht über's Ohr haun lassen und sagte schließlich, anscheinend auf's Höchste empört: „Dann nehmt Euer Zeug wieder zurück, aber auch nicht 'ne Unze mehr, als Ihr mir eingegossen habt!" Gesagt, gethan — und mit einer halben Gallone Rum, allerdings zur Hälfte mit Wasser verdünnt, eilte der findige Yankee zu den harrenden Genossen zurück.

Fortschritte des Südens.

Nach durchaus zuverlässigen Berichten ist die wirthschaftliche Entwickelung der Südstaaten in einer dauernden und stetigen Besserung begriffen. Im Jahre 1886 wurden 1575 neue gewerbliche Anlagen gegründet, im folgenden Jahre stieg die Zahl auf 3,430, vermehrte sich 1888 auf 3,618 und erreichte im vergangenen Jahre sogar 5,135.

Werfen wir einen Blick auf die Capitalien, welche in diese Unternehmungen gesteckt wurden. Denn es könnte eingeworfen werden, daß es nicht möglich sei, zu controlliren, ob nicht vielleicht jene zahlreichen Neugründungen sehr unbedeutender Natur seien, künstlich aufgebauscht, um dem Publikum Sand in die Augen zu streuen. Dem ist nicht so. Der Geldwerth der Neugründungen von 1888 belief sich auf 168,801,000 Dollars, derjenigen von 1889 auf 229,703,500 Dollars, letzterer überwog also um 36 Procent.

Unter den einzelnen Staaten steht Virginien mit 34,090,000 Dollars obenan, dann folgt Kentucky mit 33,212,000 Dollars, Georgia mit 26,130,000 Dollars, Alabama mit 25,622,000 Dollars, Texas mit 23,677,000 Dollars und Tennessee mit 19,198,000 Dollars. Während die beiden ersten Staaten sogen. „border states" sind, gehören die drei folgenden zu den Golfstaaten. Der Fortschritt des Gewerbefleißes in Georgia und Alabama gebührt jedoch hauptsächlich dem Norden der beiden Staaten. Texas weist verhältnißmäßig einen größeren Fortschritt auf, als Georgia und Alabama.

Die neuen industriellen Anlagen gehören der großen Mehrzahl nach der Holzindustrie an, namentlich finden wir Sägemühlen, Mühlen für Bretter, Fabriken von Thüren, Fensterbekleidungen und Jalousien. Nicht weniger als 3036 solcher der Holzindustrie gewidmeten Anlagen sind in den letzten Jahren gegründet worden. Dann folgen Bergwerks- und Steinbruchsanlagen 1801, Ziegelfabriken 565, Getreidemühlen 535, elektrische Anlagen 475, Gießereien und Maschinenfabriken 441, Fabriken für eingemachte Früchte 425. Dazu kommen 266 neue Baumwollfabriken.

Ein großer Theil des Anlage- und Betriebscapitals dieser neuen Industrie fließt aus Neu-England. Viele der dortigen Capitalisten gewinnen allmälig die Ueberzeugung, daß sich die Anlage ihrer Gelder im Süden mindestens ebenso gut lohnt, als im Westen. Trotzdem läßt sich ohne Uebertreibung behaupten, daß in den gewerblichen Unternehmungen des Westens mindestens die Hälfte des Betriebscapitals aus Neu-England stammt.

— Ueber die Stärkeverhältnisse des deutschen, französischen und russischen Heeres finden wir in dem soeben erschienenen Hofkalender für 1890 folgende interessante Angaben: Friedensstärke des deutschen Reichsheeres: 884 Bataillone, 465 Eskadrons, 364 Batterien, 1500 bespannte Geschütze, 19,457 Officiere, 468,409 Mannschaften; die Kriegsstärke entzieht sich in Folge der Erweiterung der Landwehr und des Landsturmes einer nur einigermaßen zutreffenden Berechnung. Friedensstärke in Frankreich: 26,763 Officiere, 534,100 Mannschaften, 480 Feldbatterien mit 2060 bespannten Geschützen; Kriegsstärke nach ungefähr zutreffender Schätzung: 2 Millionen active Armee mit 10 Altersklassen Reserven, 1,022,000, 5 Altersklassen Territorialarmee, 6 Altersklassen der Reserve der letzteren mit 762,000 Mann, im Ganzen 3,784,000 Mann. Friedensstärke in Rußland: 848 Bataillone Infanterie mit 386,312 Mann, 328 Escadrons Cavallerie mit 58,416 Mann, 344 Bataillone Feldartillerie mit 1542 Geschützen und 61,880 Mann. 33¼ Bataillon Ingenieurtruppen mit 18,977 Mann und 35,130 Mann Trains, Summa der Feldtruppen 562,500 Mann, dazu 72,634 Mann Reserve und 112,850 Localtruppen, 288 Escadrons Kosaken mit 51,944 Mann; Summa der Friedensstärke 799,928 Mann. Die Kriegsstärke Rußlands wird auf 994,460 Mann Feldtruppen mit 4030 Geschützen, 280,810 Mann Reservetruppen mit 640 Geschützen, 137,730 Mann Kosaken mit 240 Geschützen, 189,500 Mann Ersatz mit 384 Geschützen — abgesehen von den Localtruppen — geschätzt.

— Bei dem Abgeordneten Sedlmeyer, so berichtet der Berliner Correspondent des Journal des Débats über den Commers, welchen der Münchener Abgeordnete in seinem Spatenbräu den Partei- und Cartelgenossen veranstaltet, fand jüngst ein Fest statt, zu welchem eine große Zahl von Parlamentsmitgliedern, sowie auch der Minister von Boetticher geladen war. Es herrschte auf demselben eine recht animirte Stimmung, die der französische Correspondent nicht anders zu bezeichnen im Stande ist, als durch die Wiedergabe des deutschen Wortes „Gemüthlichkeit". Gegen den Schluß des Festes war Herr von Boetticher so guter Laune, daß er unter dem lebhaftesten Beifalle der übrigen Gäste ein Pistonsolo zum Besten gab.